

## Herzlichen Glückwunsch!

Unsere Zeitungen brauchen die ebenso zukunfts-gewandte wie praxisorientierte Forschung und Lehre, um sich den Herausforderungen einer veränderten Medien- und Kommunikationskultur stellen zu können.

In diesem Sinne gratulieren wir herzlich zum **60. Jahrestag** der Wiedergründung des Instituts für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft an der Freien Universität Berlin.



Bundesverband Deutscher Zeitungsverleger  
Die Spitzenorganisation der deutschen Tages- und Wochenpresse.

Freie Universität  Berlin



# 60 Jahre

Institut für Publizistik- und  
Kommunikationswissenschaft

# Grußwort

Das Berliner Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft hat in diesem Jahr gleich mehrere Gründe zu feiern:

**1928** wurde der neu an der Berliner Universität eingerichtete »Lehrstuhl für Zeitungswissenschaft« mit Emil Dovifat besetzt; bereits seit 1925 bestand in Berlin das von Martin Mohr gegründete Zeitungswissenschaftliche Institut.

**1948** wurde das Institut für Publizistik an der Freien Universität Berlin wieder gegründet, erneut unter dem Direktorat Emil Dovifats, der wie viele Kollegen im Ostsektor der Stadt nicht weiter forschen und lehren konnte.

**2008** können wir – nach zahlreichen Umzügen und rund 25 Jahren im abgechiedenen Berlin-Lankwitz – endlich unsere Rückkehr auf den Dahlemer Campus feiern.

Topographisch schließt sich damit der Kreis, denn nur wenige Meter vom neuen Institutsgebäude in der Garystraße 55 spielten sich die ersten Semester der Institutsgeschichte ab: zunächst in der Boltzmannstraße, dann in der Gelfertstraße und ab 1954 im Gebäude der Universitätsbibliothek in der Garystraße.

Das Berliner Institut besitzt nicht nur eine Tradition, sondern – auch das ist Ausdruck einer pluralistischen Wissenschaft – mehrere Traditionen, die das Profil des Instituts für Publizistik geprägt und über Berlin hinaus zum Fortschritt der Kommunikationswissenschaft beigetragen haben. Immer wieder hat die Berliner Publizistik auf die wechselnden Herausforderungen unserer Disziplin durch Politik, Wirtschaft, Technik, durch gesellschaftlichen und kulturellen Wandel insgesamt reagiert.

Das Berliner Institut hat dabei als eines der ersten in Deutschland auf die Anforderungen der Berufspraxis – zunächst seitens des Journalismus und zunehmend auch der PR – reagiert. Harry Pross und Alexander von Hoffmann stehen für das »Berliner Modell« einer universitären, d.h. theoretisch fundierten und kritisch-reflektierenden publizistischen Aus- und Weiterbildung, insbesondere die Journalisten-Weiterbildung. Eine Tradition, die bis heute durch die Praxisseminare und das Journalistenkolleg mit seinen internationalen Programmen lebendig und noch immer zukunftsweisend ist.

Das Berliner Institut steht gleichermaßen für die Wende von der normativen Publizistik, die Dovifat hier entwickelt

und vertreten hat, zur sozialwissenschaftlichen empirischen Kommunikations- und Medienforschung. Es ist das Verdienst Fritz Eberhards, diesen neuen Weg bereits Anfang der 1960er Jahre beschritten zu haben. Lutz Erbring und Hans-Jürgen Weiß haben diese Tradition zwanzig Jahre später aufgegriffen und ihr neue methodologische und theoretische Impulse gegeben. In den 1960er und 1970er Jahren wurde vor dem Hintergrund einer zunehmenden Pressekonzentration auch der Grundstein zu einer kritischen und empirisch arbeitenden Medienökonomie gelegt, die sich immer als politische Ökonomie verstanden hat. Zu nennen sind hier vor allem Axel Zerdick und Manfred Knoche mit ihren drittmittelfinanzierten und konsequent interdisziplinär angelegten Forschungsprojekten, die eine kontroverse kommunikationspolitische Debatte anregten.

Axel Zerdick und Gernot Wersig setzten sich seit den 1980er Jahren sehr intensiv mit den technologischen Innovationen auseinander; sie untersuchten – ob in Gestalt einer eigenen Informationswissenschaft oder im Rahmen sog. Begleitforschung – die kommunikationspolitischen, medienökonomischen und sozialen Folgen und erweiterten die Grenzen der klassischen Publizistik frühzeitig durch die Berücksichtigung von Tele- und Online-Kommunikation sowie digitale Medien.

Das Berliner Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft besitzt nicht nur Tradition, sondern auch Zukunft. Wie ein Blick auf die Entwicklung der Online- oder der Mobilkommunikation verdeutlicht, nimmt

die gesellschaftliche Bedeutung von Kommunikation und Medien weiter zu. Die Dynamik der Medien, der seit Jahrzehnten anhaltende Boom der Kommunikations- und Medienwissenschaft, Berlin als Hauptstadt und als wachsender Medienstandort mit sehr hohem kreativen und zunehmend auch internationalen Potenzial locken jährlich mehr als zweitausend Bewerberinnen und Bewerber aus dem In- und Ausland an. Rund 200 von ihnen können wir ein anspruchsvolles Studium in unseren Bachelor-Modulen bieten, ab dem Wintersemester 2008/09 werden weitere 50 Studierende eine spezialisierte akademische Bildung im Masterstudiengang Medien und Politische Kommunikation erwerben. Und: Unsere Absolventenstudie zeigt, dass unseren jährlich mehr als 100 Absolventinnen und Absolventen der Einstieg in einen Kommunikations- und Medienberuf schnell gelingt.

Wir können in diesem Jahr auch feiern, dass die Krise des Instituts nun durch Neu- und Wiederbesetzungen mehrerer Professuren überwunden ist. Im Jahre 2008, nach sechs Jahrzehnten an der Freien Universität, können wir am neuen (alten) Standort hoffnungsfroh in die Zukunft blicken, unseren Studierenden ein thematisch breites und fachlich vertiefendes Lehrangebot unterbreiten und uns als Forscherinnen und Forscher den aktuellen und künftigen Herausforderungen der »Mediengesellschaft« stellen.

*Prof. Dr. Klaus Beck  
Geschäftsführender Direktor*

*Berlin, im Juli 2008*

## Inhalt

<b>INSTITUTSGESCHICHTE</b> .....	<b>4</b>
<b>INSTITUTSSTRUKTUR &amp; ARBEITSSTELLEN</b> .....	<b>15</b>
Arbeitsbereich Empirische Kommunikations- und Medienforschung 16, Arbeitsstelle Medienpolitik / Medienökonomie 19, Arbeitsstelle Kom- munikationsgeschichte / Medienkulturen 22, Arbeitsstelle Journalistik 24, Arbeitsstelle Wissenskommunikation / Wissenschaftsjournalismus 26, Arbeitsstelle Organisationskommunikation 28, Lehrbeauftragte 30	
<b>STUDIENGÄNGE</b> .....	<b>31</b>
Bachelorstudiengang Publizistik- und Kommunikationswissenschaft 31, Masterstudiengang Medien und Politische Kommunikation 34	
<b>JOURNALISTENKOLLEG</b> .....	<b>36</b>
<b>ABSOLVENTEN</b> .....	<b>38</b>
Interview mit Jan Weyrauch 38, Interview mit Kordula Schulz-Asche 40, Absolventenstudie 43	
<b>BIBLIOTHEK</b> .....	<b>46</b>
<b>HÖRFUNKAUSBILDUNG</b> .....	<b>48</b>
<b>FREUNDE DER PUBLIZISTIK</b> .....	<b>50</b>
<b>IMPRESSUM</b> .....	<b>51</b>

## 60 Jahre Institutsgeschichte

### Die Anfänge: 1948 bis 1968

Die Anfänge des heutigen Instituts für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft liegen noch vor der Gründung der Freien Universität. Emil Dovifat, seit 1928 Professor für Zeitungswissenschaft, verliert auch nach dem Ende des Nationalsozialismus seine Professur an der ehemaligen Friedrich-Wilhelms-Universität, inzwischen umbenannt in Humboldt-Universität zu Berlin, nicht. Allerdings stoßen Dovifats Vorstellungen einer wissenschaftlichen Ausbildung, wie die vieler anderer Professoren, auf Ablehnung bei der sowjetischen Militäradministration. Die politische Spaltung Berlins bahnt sich an, die ideologischen und politischen Widersprüche zwischen den westlichen Alliierten und der sowjetischen Besatzungsmacht werden deutlich spürbar. Der Kalte Krieg beginnt. Dovifat engagiert sich

gemeinsam mit einigen seiner Studenten für die Gründung einer Universität, in der sich »jeder Studierende im Sinne freier Demokratie entfalten kann« und die Dozenten »frei von Furcht und ohne einseitige Bindung an parteipolitische Interessen lehren und forschen« können, wie es im Gründungsauftrag für eine freie Universität heißt. Diesem Aufruf folgen Taten: Im Oktober / November 1948 wird an der programmatisch so genannten »Freien Universität Berlin« der Lehrbetrieb noch vor ihrer offiziellen Eröffnung aufgenommen.

Emil Dovifat wird der erste Direktor des neuen Instituts für Publizistik. 64 Studenten beginnen dort ihr Studium, ein Jahr später haben sich die Zahlen bereits verdoppelt. Der Aufbau des Instituts wird durch Verlage und Rundfunkanstalten unterstützt, die mit Schenkungen von Büchern, Zeitschriften, Zeitungen bzw. durch die Bereit-

stellung technischer Apparate helfen. Dovifat 1963, auf die frühen Jahre an der Freien Universität rückblickend:

*»Die Problematik des Wagnisses wurde gesehen und – mitten in der Blockade, also in der belagerten Stadt, mit strengen Lichtsperrstunden und ohne Heizung – gelöst. Die von den Russen bis auf die Fußbodendielen durchforsteten und entleerten Bauten der ehemaligen Kaiser-Wilhelm-Institute in Dahlem wurden – ohne Tisch und Stuhl und ohne Katheder, dem Symbol professoraler Würde – einfach bezogen. Es begann eine wunderschöne Zeit: das Lehren aus dem Kopf – aber vor einer spannend interessierten Hörerschaft. Anfangs stand sie noch oder saß am Boden, dann versah sie sich, sozusagen individuell, mit Sitzgelegenheiten. Mit den Stühlen ging man von Hörsaal zu Hörsaal. Rede und Gegenrede unter solchen Umständen, bei Kerzenlicht in unbeheizten Räumen sind unvergesslich für Studenten und Professoren. Selten war der Kontakt so eng und so ergiebig.« (Der Präsident der Freien Universität Berlin (Hrsg.) (1989): 40 Jahre Freie Universität Berlin 1948-1988, S. 46).*

Die Geschichte des Instituts für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft spiegelt nicht nur die Universitäts- und Fachgeschichte, sondern auch die Geschichte West-Berlins ab 1948 bis zur Wiedervereinigung und der neuen Rolle Berlins als Bundeshauptstadt: Die besondere Verpflichtung zur Freiheit von Forschung und Lehre mit der Gründung der Freien Universität zur Zeit der Berlin-Blockade 1948 / 49, die

Bewährungsprobe während der Studentenrevolte der 1968er Bewegung, die Anforderungen einer Massenuniversität der 1970er und 1980er Jahre und die Neuausrichtung der Freien Universität Berlin als Internationale Netzwerkuniversität prägen das Bild einer modernen akademischen Ausbildungsinstitution. Die Publizistik- und Kommunikationswissenschaft sind ein Alleinstellungsmerkmal in der Berliner Universitätslandschaft von Anfang an.

In den 1950er Jahren entwickelt sich die Freie Universität zu einer international angesehenen Hochschule. Mit Haushaltsmitteln des Landes Berlin, des Bundes sowie durch Zuschüsse aus den USA, vor allem von der Ford Foundation, werden die dringend benötigten Lehr- und Ausbildungsstätten wie der Henry-Ford-Bau, die Universitätsbibliothek und die Mensa im Bezirk



Emil Dovifat

1948 1949 1950 1951 1952 1953 1954 1955 1956 1957 1958 1959 1960 1961 1962 1963 1964 1965 1966 1967



Boltzmannstraße 3, Dahlem



Gelfertstraße 11, Dahlem

Dahlem realisiert. Für die Publizistik beginnt mit der Errichtung der Neubauten eine Zeit der Umzüge. 1950 zieht das Institut von der Boltzmannstraße in die Gelfertstraße. Vier Jahre später folgt der zweite Umzug in die obere Etage der neuen Universitätsbibliothek. Der räumlichen Ausstattung folgt die wissenschaftliche Aufstockung.

Im Wintersemester 1951/52 werden mit Friedrich-Wilhelm Medebach und Karl Heinz Salzmann zwei Lehrpositionen besetzt. Beide scheiden allerdings bereits 1954 bzw. 1955 wieder aus. Hans Cürlis, der 1953 dazu kommt, lehrt bis zum Wintersemester 1961/62. 1956 wird Elisabeth Löckenhoff Assistentin und damit die erste Frau, die am Institut für Publizistik lehrt. Im Jahr 1957 wird der Magister als Studienabschluss auch im Fach Publizistik eingeführt; zuvor war als erster Studienabschluss nur die Promotion möglich. Mit dieser Maßnahme wird der Studiengang modernisiert. Zwei Jahre später, im Sommersemester 1959, wird Emil Dovifat emeritiert, er vertritt sich allerdings selbst bis 1961.

Fritz Eberhard, ehemals Intendant beim Süddeutschen Rundfunk, wird sein Nachfolger. Unter Eberhard wandelt sich das Selbstverständnis des Instituts: Von nun an wird anstelle der bis dahin vorherrschenden historisch-normativen Wissenschaftsauffassung eine sozialwissenschaftliche Ausrichtung vertreten. Eberhard fördert als erster deutscher Hochschullehrer für Publizistik die Rezeption der amerikanischen Massenkommunikationsforschung, die bis heute Grundlage der empirischen Kommunikations- und Medienforschung ist. Von 1961 bis 1964 ist Elisabeth Noelle-Neumann am Berliner Institut tätig, bevor sie an die Universität Mainz berufen wird. Inzwischen wird den neuen technischen Medien – Fernsehen und Hörfunk – stärkere Aufmerksamkeit in Forschung und Lehre geschenkt.

- »I. Die Massenkommunikationsmittel werden allgemein hoch eingeschätzt. Aber wir wissen wenig über ihre Wirkung.  
 II. Die Massenkommunikationsmittel sind heute wichtiger denn je: wegen der raschen Entwicklung, wegen des »Kalten Krieges« und wegen der Größe der demokratischen Staaten.  
 III. Wir können die Massenkommunikationsmittel und ihre Wirkung nicht ohne empirische Forschung kennen lernen.  
 IV. Die Publizistikwissenschaft ist notwendig im Interesse der Forschung.  
 V. Die Forschung der Publizistikwissenschaft ist notwendig im Interesse der Lehre und im Interesse der Praxis.«

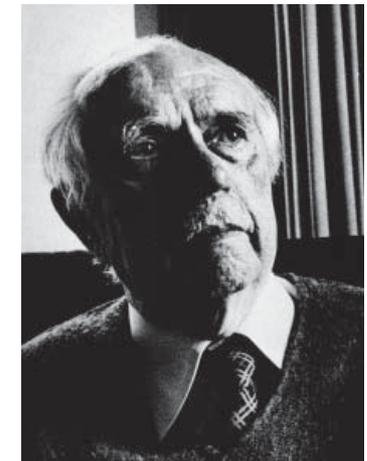
Fritz Eberhard (1961): Thesen zur Publizistikwissenschaft (Auszug). In: Publizistik 6, S.259-266.

### Veränderungen: 1968 - 1980

Die Studentenbewegung um 1968 wirkt auch in die Berliner Publizistik hinein. Studierende gründen am Institut die »Aktionsgemeinschaft der Demokraten und Sozialisten« (ADS), um ihrem neu entdeckten Interesse an Politik und Gesellschaft Ausdruck zu verleihen. Im Hinblick auf die Ausbildung stehen die Zeichen auf Veränderung: Ziel der akademischen Ausbildung ist jetzt die stärkere Verbindung von Theorie und Praxis. Als im Oktober 1968 Harry Pross, der zuvor bei Radio Bremen war, die Institutsleitung übernimmt, wird diese Vision Wirklichkeit. Unter seiner Ägide wird das »Berliner Modell« entwickelt. Lehrbeauftragte aus Medienberufen vermitteln in Praxislaboren den Studierenden berufsrelevante Fähigkeiten und flankieren so die wissenschaftlichen Angebote.

1968 zieht das Institut erneut um: in die Villa am Roseneck in der Hagenstraße.

1970 werden die alten Fakultäten aufgelöst und neue Fachbereiche gebildet. Das Institut für Publizistik gehört nun dem Fachbereich Philosophie und Sozialwissenschaften an. Nachdem sich das Institut 1973 in »Institut für Publizistik und Dokumentationswissenschaft« umbenennt, wird schon bald darauf der erste Entwurf für den Studienplan



Fritz Eberhard

1958 1959 1960 1961 1962 1963 1964 1965 1966 1967 1968 1969 1970 1971 1972 1973 1974 1975 1976 1977

»Bei meiner Ankunft im Herbst 1968 traf ich auf zwei Amtsvorgänger, die gegenseitige Abneigung verband: Den emeritierten Lehrstuhlinhaber, Emil Dovifat, und den Institutsdirektor, Fritz Eberhard, der in seinem 65. Jahr als Honorarprofessor die Leitung übernommen hatte. Dovifat, katholischer Rheinländer, ursprünglich Gewerkschaftsjournalist, dann ununterbrochen von 1928 bis 1958 Berliner Publizistikprofessor, Gründungsmitglied der Berliner CDU und 1945 sowjetischer Lizenzträger von deren Organ in der sowjetisch besetzten Zone, der ‚Neuen Zeit‘ – Eberhard, sächsischer Baron, aktiver Sozialist, in der Emigration bei der BBC, nach Rückkehr in Stuttgart (US-Zone) Rundfunkberater, Chef des Deutschen Büros für Friedensfragen, SPD-Mitglied des Parlamentarischen Rates, dann bis zur Abwahl 1959 Intendant des Süddeutschen Rundfunks – die Biographien konnten nicht verschiedener sein.«

Harry Pross (1997): Kommunikationstheorie für die Praxis. In: Kutsch, Arnulf; Pöttker, Horst (Hrsg.): Kommunikationswissenschaft – autobiographisch – Zur Entwicklung einer Wissenschaft in Deutschland. Publizistik Sonderheft 1 / 1997, S. 120-138.

»Berliner Modell« verabschiedet. Dieser Modellstudiengang ist untrennbar mit dem Namen Alexander von Hoffmann verbunden, der von 1974 bis 1988 Medienpraxis am Berliner Institut lehrt und in dieser Zeit neue Unterrichtskonzepte für die Journalistenaus- und

-weiterbildung entwickelt. Das Berliner Modell wird Vorbild für Journalistikstudiengänge auch an anderen Universitäten.

1977 wird Gernot Wersig Professor für Informationswissenschaft an der Freien Universität Berlin. Als einer der ersten Professoren im Bereich Kommunikationswissenschaft hatte Wersig Publizistik auch selbst studiert und sich im Fach habilitiert. Sein Forschungsbereich umfasst neben der Informationswissenschaft auch Organisationskommunikation, die Freizeit-, Bildungs- und Museumsforschung sowie die Bildkommunikation. Wersig setzt sich während vieler schwieriger Jahre für die Informationswissenschaft und die Kommunikationswissenschaft an der Freien Universität ein und wirkt von 1991 bis 1995 als Dekan des Fachbereichs Kommunikationswissenschaften, von 1995 bis 1997 und



Harry Pross

ab 2001 als Geschäftsführender Direktor des Instituts für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft. In dieser Zeit integriert er die Informationswissenschaft in den Studiengang Publizistik- und Kommunikationswissenschaft. Bereits 1970 erfolgt die Berufung von Ivan Bystrina, der 1968 aus Prag geflüchtet war und am Institut den Schwerpunkt Kultursemiotik aufbaut – ein Gebiet, das mit der Auflösung und Eingliederung der Pädagogischen Hochschule in die Freie Universität Berlin von Marlene Posner-Landsch als Arbeitsstelle für Semiotik und Kommunikationstheorie bis zu ihrem Ausscheiden fortgeführt wird.

1978 steht an der Freien Universität erneut eine Reorganisation der Fachbereiche an, was zur Folge hat, dass 1981 der Fachbereich Philosophie und Sozialwissenschaften aufgelöst wird. Die Publizistik wird ein eigener Fachbereich Kommunikationswissenschaften, der sich in drei bzw. vier Bereiche aufteilt: Publizistik und Kommunikationspolitik, Kommunikationssoziologie und -psychologie, Kommunikationstheorie und Semiotik sowie den Arbeitsbereich Informationswissenschaft. Außerdem steht im Jahr 1981 ein weiterer Umzug ins Haus: Das Institut zieht nach Lankwitz in die Malteserstraße, wo es für lange Zeit bleiben soll.

1995 wird der Fachbereich Kommunikationswissenschaften aufgelöst – die drei Institute vereinigen sich und gründen das Institut für Publizistik- und



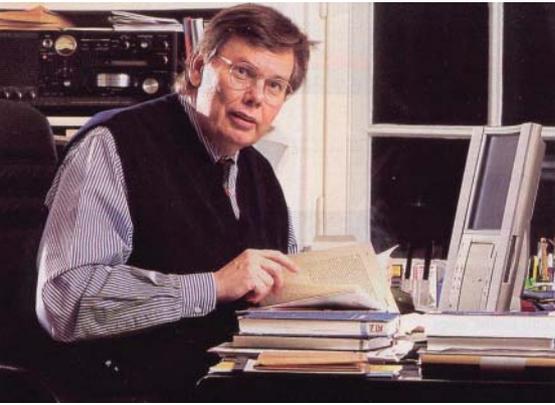
Malteserstraße 74-100, Lankwitz



Garystraße 55, Dahlem

Kommunikationswissenschaft, das sich erst dem Fachbereich Philosophie und Sozialwissenschaften zuordnet und 1999 in den neu gegründeten Fachbereich Politik- und Sozialwissenschaften eingegliedert wird.

- 1968
- 1969
- 1970
- 1971
- 1972
- 1973
- 1974
- 1975
- 1976
- 1977
- 1978
- 1979
- 1980
- 1981
- 1982
- 1983
- 1984
- 1985
- 1986
- 1987



Axel Zerdick

### Die 1980er Jahre bis heute

Die 1980er Jahre sind von mehreren personellen Änderungen und Neubesetzungen geprägt. Im Jahr 1980 nimmt Axel Zerdick einen Ruf an die Freie Universität Berlin an und lehrt im Bereich Medienökonomie. Daneben befasst sich Zerdick auch mit Fragen der Kommunikationspolitik. Schon früh gilt sein Interesse den digitalen Medien und dem Einfluss neuer Kommunikationstechnologien auf die Medienindustrie. 2003 verstirbt Axel Zerdick überraschend. Viele Jahre wird die vakante Professur von Jan Tonnemacher und Klaus Goldhammer vertreten. Das Institut ist in seiner Existenz bedroht. Denn seit Beginn der 2000er Jahre verlassen mehrere Hochschullehrer die Universität, und Gernot Wersig stirbt nach schwerer Krankheit im Jahr 2006. Hans-Jürgen Weiß, zu dieser Zeit Geschäftsführender Direktor, setzt sich vehement für das Fortbestehen des

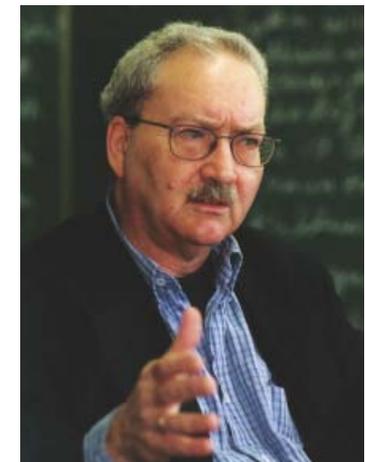
Instituts ein – erfolgreich: Mit der Rufannahme von Juliana Raupp im Jahr 2006 und der Rufannahme von Klaus Beck im Jahr 2007 können erste Schritte zur Konsolidierung des Instituts eingeleitet werden, die Ende 2008 / 09 abgeschlossen sein dürfte. Dann wird das Institut mit den noch zu besetzenden Professuren wieder voll funktionstüchtig sein und der Berliner Publizistik- und Kommunikationswissenschaft wieder ihr einzigartiges Profil verleihen. Mit dem Umzug in die neugestalteten Räume in der Garystraße 55 ist das Institut endlich zurückgekehrt in das Zentrum des akademischen Lebens auf den Campus in Dahlem – gerade rechtzeitig zum 60jährigen Institutsjubiläum.

1986 wird Lutz Erbring, der zuvor viele Jahre an US-amerikanischen Universitäten studierte und lehrte, an den damaligen Fachbereich Kommunikationswissenschaften berufen. Er gründet dort das Institut für empirische Kommunikationssoziologie und -psychologie und hat wesentlichen Anteil am Aufbau des Magisterstudiengangs Publizistik- und Kommunikationswissenschaft. Im Jahr 1994 folgt Hans-Jürgen Weiß einem Ruf nach Berlin und leitet ab dann gemeinsam mit Lutz Erbring den Arbeitsbereich Empirische Kommunikations- und Medienforschung, bis Erbring 2003 in den Ruhestand tritt.

1985 übernimmt Bernd Söseemann den neu gegründeten Lehrstuhl Geschichte der öffentlichen Kommunikation und lehrt fortan im Bereich Historische Publizistik. 1988 wird er gemeinsam mit dem Literaturwissenschaftler Klaus Siebenhaar Gründungsdirektor des vom Akademischen Senat eingerichteten Instituts für Kommunikationsgeschichte und angewandte Kulturwissenschaften. Die diesem Institut von der Pressestiftung Tagesspiegel zur Verfügung gestellte Erik-Reger-Stiftungsprofessur übernimmt Erhard Schütz, der 1996 an die Humboldt-Universität wechselt, während Siebenhaar seit 1991 das Institut für Kultur und Medienmanagement am Fachbereich Philosophie und Geisteswissenschaften leitet, ehe er 2006 zusätzlich Direktor der Berlin Media Professional School wird, mit der auch das Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft kooperiert. Eine weitere Professur wird 1990 besetzt, als im Rahmen des damaligen Fiebiger-Programms Hermann Haarmann auf eine Professur für Kommunikationsgeschichte mit dem Schwerpunkt Exil berufen wird. Haarmanns Lehr- und Forschungsinteresse gilt insbesondere der Zeit des Exils 1933 bis 1945, wo hingegen Söseemann sich vorrangig mit der nationalsozialistischen Presse und Propaganda beschäftigt. Zur Geschichte der Publizistik in Berlin gibt er 1998 eine Dokumentation über Emil Dovifat heraus; drei Jahre später folgt dann ein Buch über Fritz Eberhard.

2005 wechselt Söseemann an das Friedrich-Meinecke-Institut der Freien Universität Berlin. Seit 2006 ist Haarmann alleiniger Leiter des Instituts für Kommunikationsgeschichte und angewandte Kulturwissenschaften, weiterhin assoziiert sind die ehemaligen Kollegen Schütz, Siebenhaar und Söseemann.

Ab 1985 wird Stephan Ruß-Mohl verantwortlicher Professor für den Bereich Journalistische Praxis und Medienmanagement und organisiert den Studiengang Journalisten-Weiterbildung sowie das Journalistenkolleg. Er lehrt und forscht vor allem zu Fragen der Qualitätssicherung und des Qualitätsmanagements im Journalismus. 2002 verlässt er das Institut, da er einen Ruf an die Universität Lugano erhält. Ebenfalls im Jahr 1985 startet auf Anregung aus der Berufspraxis der Modellversuch



Gernot Wersig

1988 1989 1990 1991 1992 1993 1994 1995 1996 1997 1998 1999 2000 2001 2002 2003 2004 2005 2006 2007

Öffentlichkeitsarbeit, der zunächst als Zusatzstudiengang angelegt ist. Der drei Jahre währende Modellversuch will die Kommunikations- und Wirtschaftswissenschaft miteinander verbinden und hat einen klaren Praxisbezug.

Ein dauerhaftes wissenschaftliches Fundament erhält die Öffentlichkeitsarbeit am Berliner Institut, als 1989 Barbara Baerns einen Ruf auf die Professur für Theorie und Praxis des Journalismus und der Öffentlichkeitsarbeit annimmt. Hier baut sie als erste in Deutschland einen Studienschwerpunkt Öffentlichkeitsarbeit auf, später kommt der postgraduale integrierte Studiengang European Master's Degree in Public Relations (Communication Management) hinzu. Dieser Studiengang wird eingestellt, als Baerns 2004 in den Ruhestand geht. 2006 wird Juliana Raupp als Professorin für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft mit dem Schwerpunkt Organisationskommunikation die Nachfolge antreten.

Ein Jahr nach der Berufung von Barbara Baerns wird ein weiterer Hochschullehrer den Bezug zur beruflichen Praxis verstärken: Der Wissenschaftsjournalist Winfried Göpfert übernimmt 1990 die erste und auf lange Zeit einzige Professur für Wissenschaftsjournalismus. Göpfert initiiert den einjährigen Zusatzstudiengang Wissenschaftsjournalismus, den er bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2006 leitet.

Im Zuge der Reformen des Bologna-Prozesses werden an den Hochschulen in Deutschland die Studiengänge nach und nach auf die neuen Abschlüsse Bachelor und Master umgestellt. An der Freien Universität Berlin gehört die Publizistik- und Kommunikationswissenschaft zu den ersten Fächern, die das neue gestufte Studiensystem einführen. Ab dem Wintersemester 2003/2004 wird der Bachelor-Studiengang Publizistik- und Kommunikationswissenschaft angeboten; ab dem Wintersemester 2008/09 wird der Masterstudiengang Medien und Politische Kommunikation folgen.

# Kommunikation und Medien



## Web 2.0

Die nächste Generation Internet  
Herausgegeben von Miriam Meckel und Katarina Stanoevska-Slabeva  
2008, 246 S., brosch., 29,- €,  
ISBN 978-3-8329-3243-5  
(Kommunikation und Management, Bd. 1)

## Medienkompetenz

Zauberwort oder Leerformel des Jugendmedienschutzes?  
Herausgegeben von Thomas Dörken-Kucharz  
2008, 150 S., brosch., 24,- €,  
ISBN 978-3-8329-3287-9  
(Jugendmedienschutz und Medienbildung, Bd. 1)

## Pressefreiheit und Meinungsvielfalt

Von Frank Christian May  
2008, 246 S., brosch., 34,- €,  
ISBN 978-3-8329-3492-7  
(Schriften zur Medienwirtschaft und zum Medienmanagement, Bd. 20)

## Die Forschung über Mediengewalt

Deutungshoheit von Kommunikationswissenschaft, Medienpsychologie oder Medienpädagogik  
Von Hans-Bernd Brosius und Katja Schwer  
2008, 187 S., brosch., 26,- €,  
ISBN 978-3-8329-3371-5  
(Schriftenreihe der Landeszentrale für Medien und Kommunikation, Bd. 26)

## Internationales Handbuch Medien 2008

Herausgegeben vom Hans-Bredow-Institut  
28. Auflage 2008, ca. 1.200 S., geb., 128,- €,  
ISBN 978-3-8329-3423-1  
Erscheint September 2008

## Fernsehwerbung in Deutschland

Analyse unter Berücksichtigung politischer Debatten über Lebensmittelwerbung, minderjährige und prominente Darsteller  
Von Konstantin Korosides  
2008, 468 S., brosch., 69,- €,  
ISBN 978-3-8329-3372-2

1999 2000 2001 2002 2003 2004 2005 2006 2007 2008

Bitte bestellen Sie bei Ihrer Buchhandlung oder bei:  
Nomos Verlagsgesellschaft | 76520 Baden-Baden | www.nomos.de

 **Nomos**



## Institutsstruktur



### Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft

#### Empirische Kommunikations- und Medienforschung

Kommunikationstheorie /  
Medienwirkungs- und  
Mediennutzungsforschung

Medienanalysen und  
Medienpsychologie

Forschungsmethoden /  
Angewandte Kommunikati-  
onsforschung

#### Kommunikations- und Medienpraxis

Organisations-  
kommunikation

Wissenskommunikation /  
Wissenschaftsjournalismus

Journalistik

#### Kommunikationssysteme und Medienkulturen

Kommunikationsgeschichte /  
Medienkulturen

Kommunikationspolitik /  
Medienökonomie

## Arbeitsbereich Empirische Kommunikations- und Medienforschung



Hans-Jürgen Weiß

Prof. Dr. Hans-Jürgen Weiß leitet seit 1994 die Arbeitsstelle Forschungsmethoden / Angewandte Kommunikationsforschung und seit 2003 den gesamten Arbeitsbereich Empirische Kommunikations- und Medienforschung.

Nach dem Studium der Soziologie, Psychologie, Kommunikationswissenschaft, Politikwissenschaft und Philosophie promovierte er 1974 im Fach

Soziologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München und habilitierte sich 1981 am Fachbereich Sozialwissenschaften der Georg-August-Universität Göttingen. Zwischen 1982 und 1994 nahm er Gastprofessuren an den Universitäten München, Hamburg, Stuttgart-Hohenheim und Leipzig wahr.

Von 1982 bis 1986 war Hans-Jürgen Weiß Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft, von 1984 bis 1992 Fachgutachter der Deutschen Forschungsgemeinschaft, von 1994 bis 2001 Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats des Zentrums für Umfragen, Methoden und Analysen, ZUMA e.V., Mannheim, von 2003 bis 2008 Ständiger Sachverständiger der Gemeinsamen Stelle Programm, Werbung und Medienkompetenz (GSPWM) der Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten in Deutschland / ALM.

Seit 1988 leitet Hans-Jürgen Weiß das Forschungsinstitut GöfaK Medienforschung GmbH mit Sitz in Potsdam.

Die Arbeitsstelle Forschungsmethoden / Angewandte Kommunikationsforschung ist dem Arbeitsbereich Empirische Kommunikations- und Medienforschung – zusammen mit zwei weiteren Arbeitsstellen – zugeordnet. Die Arbeitsstelle Kommunikationstheorie / Medienwirkungs- und Mediennutzungsforschung wurde bis 2003 von Prof. Dr. Lutz Erbring geleitet. Seine Nachfolge wird ab Oktober 2008 Prof. Dr. Barbara Pfetsch antreten, sie ist derzeit noch an der Universität Stuttgart-Hohenheim tätig und unter anderem aktuelle Fachgutachterin der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Der Schwerpunkt dieser Arbeitsstelle liegt traditionell auf dem Gebiet der politischen Kommunikationsforschung. Die Professur der Arbeitsstelle Medienpsychologie / Medienanalysen wurde bisher noch nicht besetzt. Dieses Lehr- und Forschungsgebiet wird jedoch von Dr. Katrin Döveling betreut.

### Inhalte

Alle drei Arbeitsstellen beschäftigen sich mit den Theorien und Methoden der empirisch-analytischen Sozial- und Kommunikationsforschung. Dabei wird besonders auf den Transfer zwischen Methodenentwicklungen und Problemstellungen der Medienpraxis auf der einen und kommunikationswissenschaftlichen Theorien und Methoden auf der anderen Seite geachtet.

Besondere Forschungsschwerpunkte des gesamten Arbeitsbereichs sind die politische Kommunikationsforschung, die Medienwirkungsforschung und die Methodenentwicklung (insbesondere im Bereich der angewandten Kommu-

nikationsforschung). Die aktuelle Forschung bezieht sich vor allem auf (1) die Entwicklung der bundesdeutschen Fernsehvollprogramme mit Blick auf das Rundfunkprogrammrecht und die programmbezogenen Aufsichtsaufgaben der Landesmedienanstalten (Weiß / Maurer), (2) den Zusammenhang zwischen Mediennutzung und gesellschaftlicher Integration von Migranten (Weiß / Vogelgesang), (3) die Nachrichtenforschung und Verantwortungsattributionen im öffentlichen Diskurs (Fretwurst / Maurer) sowie (4) die Medienrezeption mit Blick auf emotionale Wirkungen (Döveling).

### Lehre

Für die anderen Arbeitsstellen des Instituts hat insbesondere die Methodenstelle eine Art »Servicefunktion« – das gilt nicht nur, aber besonders für die Lehre. Denn die zukünftigen Journalisten, Öffentlichkeitsarbeiter und Referenten benötigen methodisches Wissen, um in ihren Arbeitsfeldern Studien aufzubereiten, Forschungsergebnisse zu verstehen oder demoskopische Ergebnisse zu interpretieren. Die Vermittlung von Kenntnissen der empirischen Forschungsmethoden unterscheidet die akademische Journalisten- und Öffentlichkeitsarbeitsausbildung von praxisbezogenen Ausbildungsformen. Dadurch werden die Absolventen der Berliner Publizistik- und Kommunikationswissenschaft in die Lage versetzt, kompetent mit Studien- und Forschungsergebnissen umzugehen.

### Berufsperspektiven

Die Absolventen finden Beschäftigung unter anderem in der angewandten Medienforschung und der politischen Meinungsforschung.

### Akademische Mitarbeiter/-innen, Honorarprofessoren und Professoren im Ruhestand

#### Kommunikationstheorie / Medienwirkungs- und Mediennutzungsforschung

Benjamin Fretwurst  
(Wissenschaftlicher Mitarbeiter)

Hon.-Prof. Manfred Güllner  
(Honorarprofessor)

Prof. Dr. Lutz Erbring  
(Professor im Ruhestand)

#### Medienpsychologie / Medienanalysen

Dr. Katrin Döveling  
(Wissenschaftliche Assistentin)

#### Forschungsmethoden / Angewandte Kommunikationsforschung

Dr. Torsten Maurer  
(Wissenschaftlicher Assistent)

Jens Vogelgesang  
(Wissenschaftlicher Mitarbeiter)

### Publikationen (Auswahl)

Weiß, Hans-Jürgen: Seit 2005 wissenschaftliche Konzeption und Herausgabe des jährlich erscheinenden ALM-Programmierberichts.

Weiß, Hans-Jürgen (2007): *Private Fernsehvollprogramme 1998 - 2007. Eine 10-Jahres-Bilanz der kontinuierlichen Fernsehprogrammforchung der Landesmedienanstalten.* In: ALM Programmbericht 2007, S. 37-66.

Weiß, Hans-Jürgen (2001): *Fernsehinformation. Zur Methode kontinuierlicher Programmanalysen in einem medienpolitisch aufgeladenen Forschungsfeld.* In: Wirth, Werner; Edmund Lauf (Hrsg.): *Inhaltsanalyse – Perspektiven, Probleme, Potentiale.* Köln, S. 49-71 (zusammen mit Joachim Trebbe).

Döveling, Katrin (2005): *Emotionen – Medien – Gemeinschaft. Eine kommunikationssoziologische Analyse.* Wiesbaden.

Fretwurst, Benjamin; Jens Vogelgesang (Hrsg.) (2007): *Fortschritte der politischen Kommunikationsforschung. Festschrift für Lutz Erbring.* Wiesbaden (zusammen mit Birgit Krause).

Fretwurst, Benjamin (2008): *Nachrichten im Interesse der Zuschauer. Eine konzeptionelle und empirische Neubestimmung der Nachrichtenwerttheorie.* Konstanz.

Maurer, Torsten (2005): *Fernsehnachrichten und Nachrichtenqualität. Eine Längsschnittstudie zur Nachrichtenentwicklung in Deutschland.* München (Schriftenreihe Angewandte Medienforschung, Bd. 32).

Vogelgesang, Jens (2009): *Medienresonanzanalyse. Eine Einführung in Theorie und Praxis.* Wiesbaden (zusammen mit Juliana Raupp).

## Arbeitsstelle Medienpolitik / Medienökonomie



Klaus Beck

Prof. Dr. Klaus Beck nahm im Oktober 2007 den Ruf auf die Professur für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft mit dem Schwerpunkt Kommunikationspolitik / Medienökonomie an der Freien Universität Berlin an. Derzeit ist er auch Geschäftsführender Direktor des Instituts.

Er studierte von 1982 bis 1989 Publizistik- und Theaterwissenschaft an der Freien Universität Berlin. Nach einer

Tätigkeit als Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Arbeitsgebiet Ökonomie und Technik der Massenkommunikation promovierte er am Berliner Institut über »Medien und die soziale Konstruktion von Zeit«.

Bis 1997 folgten dann freiberufliche Tätigkeiten in Forschung und Lehre an der Freien Universität Berlin sowie als Lektor beim Wissenschaftsverlag Volker Spiess.

Von 1997 bis 2002 war Klaus Beck Wissenschaftlicher Assistent für Theorie der Telematik und Computer Literacy am Lehrstuhl für Kommunikationswissenschaft der Universität Erfurt, anschließend Hochschuldozent für Theorie und Soziologie der Öffentlichen Kommunikation / Medienethik am Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaft der Universität Leipzig. Im April 2004 übernahm er den Lehrstuhl für Kommunikationswissenschaft an der Universität Greifswald.

Die Arbeitsstelle Medienpolitik / Medienökonomie gehört zum Arbeitsbereich Kommunikationssysteme und Medienkulturen. Im Vordergrund von Forschung und Lehre stehen neben den kommunikationstheoretischen Grundlagen die politischen, rechtlichen und ökonomischen Aspekte des deutschen Mediensystems seit 1945. Die Arbeitsstelle steht dabei zum einen in der Tradition der Berliner Pressekonzentrationsforschung von Axel Zerdick und Manfred Knoche und zum anderen in der Tradition der Kommunikationspolitik von Harry Pross.

### Inhalte

Thematisch ist die Arbeitsstelle Kommunikationspolitik / Medienökonomie sehr breit gefächert: Sie umfasst neben ökonomischen und politischen Fragen (wie Kommerzialisierung, Globalisierung, Liberalisierung) weitere Aspekte der Regulierung von Medien und Kommunikation, vor allem Fragen der Selbstkontrolle und der Medienethik.

Besondere Berücksichtigung finden Medieninnovationen in der Tele- und Online-Kommunikation (Internet), die von wachsender Bedeutung für die gesellschaftliche Kommunikation sind und das gesamte Mediensystem verändern. In der Forschung stehen die Prognose und der internationale Vergleich von Mediensystemen und Kommunikationskulturen im Vordergrund.

### Lehre

Die Arbeitsstelle Kommunikationspolitik / Medienökonomie soll den Studierenden Kenntnisse über die ökonomischen, politischen und rechtlichen

Strukturen und Prozesse vermitteln, die das Mediensystem Deutschlands bestimmen. Anhand dieser Fragestellungen wird fundiertes wissenschaftliches Arbeiten erlernt. Ziel ist es, die Studierenden zur selbstständigen Analyse ökonomischer und politischer Entwicklungen zu befähigen.

### Berufsperspektiven

Neben wissenschaftlichen Tätigkeiten bieten sich den Absolventen mit dem Schwerpunkt Kommunikationspolitik / Medienökonomie zahlreiche Chancen im operativen und strategischen Management von Medienunternehmen und der wissenschaftlichen Politikberatung. Die beruflichen Perspektiven reichen dabei von der Tätigkeit als medienpolitische Referenten von Verbänden, Unternehmen oder Institutionen der Medienselbstkontrolle, über die strategische Unternehmens- und Innovationsberatung, die Gründung eigener Start-up-Unternehmen im Online-Sektor, bis hin zur akademischen oder anwendungsbezogenen Forschung und der kritischen Begleitung der Medienentwicklung in publizistischen Berufen.



### Akademische Mitarbeiter/-innen, Honorarprofessoren und Professoren im Ruhestand

Dr. Kerstin Goldbeck  
(Lehrkraft für besondere Aufgaben)

Dörte Hein  
(Wissenschaftliche Mitarbeiterin)

Leyla Dogruel  
(Wissenschaftliche Mitarbeiterin)

Christian Katzenbach  
(Wissenschaftlicher Mitarbeiter)

Dr. Klaus Goldhammer  
(ehem. Vertretungsprofessor)

Dr. Jan Krone  
(ehem. Vertretungsprofessor)

Hon.-Prof. Dr. Matthias Prinz  
(Honorarprofessor)

Hon.-Prof. Dr. Günther von Lojewski  
(Honorarprofessor)

Prof. Dr. Jan Tonnemacher  
(ehem. Vertretungsprofessor)

### Publikationen (Auswahl)

Beck, Klaus (seit 2007): Mitherausgeber der Fachzeitschrift »Publizistik. Vierteljahreshefte für Kommunikationsforschung.«

Beck, Klaus (2007): Kommunikationswissenschaft (Reihe UTB basics). Konstanz.

Beck, Klaus (2006): Computervermittelte Kommunikation im Internet (Reihe Lehr- und Handbücher der Kommunikationswissenschaft). München.

## Arbeitsstelle Kommunikationsgeschichte / Medienkulturen



Hermann Haarmann

Prof. Dr. Hermann Haarmann, Jg. 1946, leitet die Arbeitsstelle Kommunikationsgeschichte / Medienkulturen. Nach dem Studium der Publizistik und der Germanistik in Münster und mit dem Wechsel des Studienorts zusätzlich der Theaterwissenschaft promovierte er 1974 an der Freien Universität Berlin. 1989 folgte die Habilitation an der Universität Essen. 1990 wurde er an die Freie Universität Berlin berufen, um hier die Professur für Kommu-

unikationsgeschichte mit dem Schwerpunkt Exil anzutreten. Er ist Mitglied des Instituts für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft und zugleich Direktor des Instituts für Kommunikationsgeschichte und angewandte Kulturwissenschaften (IKK) am Fachbereich Politik- und Sozialwissenschaften der Freien Universität Berlin.

Zusätzlich hat er seit 1996 eine Professur für die Kulturtheorie der Moderne am Institut für Kultur- und Medienmanagement, ehemals Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin, jetzt Freie Universität Berlin, Fachbereich Philosophie und Geisteswissenschaften, inne, daselbst auch Stellvertretender Institutsdirektor. Von 1999 bis 2001 Geschäftsführender Direktor des Instituts für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft. 2005/07 Studien- bzw. Forschungsdekan des Fachbereichs Politik- und Sozialwissenschaften der Freien Universität Berlin. Außerdem ist er Mitglied der Berliner Kommission zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses (NaFöG).

### Inhalte

Die Arbeitsstelle Kommunikationsgeschichte / Medienkulturen gehört zum Arbeitsbereich Kommunikationssysteme und Medienkulturen. Sie widmet sich der theoretischen Fundierung des Verhältnisses von Medien und Gesellschaft im historischen Kontext. Besondere Akzente werden durch die Beschäftigung mit Exil und Exilpublizistik der Jahre 1933 bis 1945 gesetzt. Seit 2000 ist Haarmann Herausgeber der Schriftenreihe »akte exil«, die sich zum Ziel gesetzt hat, unbekanntes Archivmaterial einer interessierten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Diesem Anspruch wollen auch die Editionen und Ausstellungen zur Kulturgeschichte der Weimarer Republik bzw. des Exils genügen.

### Lehre

Die Arbeitsstelle Kommunikationsgeschichte / Medienkulturen beschäftigt sich mit den Voraussetzungen und Ergebnissen öffentlicher Kommunikation. Das Lehr- und Forschungsinteresse reicht von der klassischen Publizistik- und Kommunikationsgeschichte bis hin zu modernen Kommunikations- und Medientheorien. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf dem Beziehungsgeflecht zwischen Kommunikation und Kultur – auch und im Hinblick auf ihre gesellschaftlichen Implikationen.

### Berufsfelder

Das Hauptaugenmerk der Arbeitsstelle liegt auf der Ausbildung und Bildung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Als Berufsfelder der Praxis bieten sich darüber hinaus Tätigkeiten in Bereichen wie Presse und Verlag an. Des Weiteren kann das erfolgreiche Studium zu Berufen in Kultureinrichtungen und -agenturen qualifizieren. Die Forschungsprojekte der Arbeitsstelle Kommunikationsgeschichte / Medienkulturen umkreisen Editionen und Ausstellungen zur Exilpublizistik, zum Kulturjournalismus und zu den klassischen Medien wie Theater, Fotografie, Film und Fernsehen.

### Akademische Mitarbeiter/-innen

Dr. Falko Schmieder  
(Gastprofessor)

Dr. Uta Beiküfner †  
(Wissenschaftliche Assistentin)

Dr. Christoph Hesse  
(Projektmitarbeiter)

### Publikationen (Auswahl)

Haarmann, Hermann (Hrsg.): *Schriftenreihe »akte exil«*, Berlin 2003 – 2007 (10 Bde. erschienen).

Haarmann, Hermann (Hrsg.) (2007): *George Grosz: New York 1934. Skizzenbücher, Briefe und Erinnerungen*, Berlin (akte exil, Bd. 10).

Haarmann, Hermann; Ingrid Peckskamp-Lürßen (Hrsg.) (2005): *Mit der Kamera in die Welt. Richard Fleischhut (1881-1951) Photograph. Bönen*.

Haarmann, Hermann (1999): »Pleite glotzt euch an. Restlos.« *Satire in der Publizistik der Weimarer Republik. Ein Handbuch. Op-laden* (unter Mitarbeit von Andrea Klein).

## Arbeitsstelle Journalistik



Thorsten Quandt

Die Arbeitsstelle Journalistik wird derzeit von Prof. Dr. Thorsten Quandt vertreten, der seit August 2007 Juniorprofessor für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft mit dem Schwerpunkt Journalismus am Institut ist. Nach dem Studium der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft an der Ruhr-Universität Bochum arbeitete er zunächst als Hörfunkjournalist, bevor er 1998 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Medien- und Kommu-

nikationswissenschaft der Technischen Universität Ilmenau wurde. 2003 wechselte er auf eine Stelle als Forschungsassistent an der Ludwig-Maximilians-Universität München, bevor er 2007 nach Berlin kam. Thorsten Quandt ist Sprecher der Fachgruppe »Journalistik und Journalismusforschung« der DGPK, Koordinator des DFG-Netzwerks »Integrative Theoriekonzepte in der Kommunikationswissenschaft« und Beiratsmitglied im »Scientific Advisory Board« der Helsingin Sanomat Foundation. Er ist Mitglied der DGPK, der ECREA, der IAMCR, der ICA und der ISA.

### Inhalte

Die Arbeitsstelle Journalistik gehört zum Arbeitsbereich Kommunikations- und Medienpraxis. Der Arbeitsbereich umfasst neben der Journalistik auch die Arbeitsstellen Wissenschaftsjournalismus / Wissenskommunikation und Organisationskommunikation. Alle drei Arbeitsstellen verbindet eine enge Durchdringung von Wissenschaft und Praxis. Der Bezug zu den entsprechenden Berufsfeldern stellt ein besonderes Merkmal der Arbeitsstellen dar:

Kommunikationsforschung und Medienpraxis werden nicht isoliert voneinander betrachtet. Vielmehr werden mit Hilfe wissenschaftlicher Erkenntnisse Entwicklungen in der Berufspraxis beobachtet und reflektiert. Dies ermöglicht auch eine realitätsnahe Vorbereitung auf die entsprechenden Berufsfelder. Für die Journalistik bedeutet dies unter anderem eine Auseinandersetzung mit der Frage, wie journalistische Qualität trotz ökonomischer Zwänge und einem fortschreitenden Wandel der beruflichen Rahmenbedingungen gewährleistet werden kann. In diesem Zusammenhang ist insbesondere auch der Wandel durch Online-Kommunikation relevant. So gilt beispielsweise zu fragen, welche Rolle der Online-Journalismus in Zukunft spielen wird, und auf welche Weise das Internet den Journalismus nachhaltig in seiner Substanz verändern wird.

### Lehre

Das Lehrangebot der Arbeitsstelle Journalistik trägt dem raschen Wandel der Medienberufe Rechnung. In praxisbezogenen Lehrveranstaltungen erlernen die Studierenden journalistische Basisfertigkeiten. Der produktive Textumgang wird ebenso geschult wie das Beherrschen verschiedener journalistischer Darstellungsformen. In theorieorientierten Lehrveranstaltungen erarbeiten sich die Studierenden Basiswissen über theoretische Ansätze und erweitern ihre Reflexionsfähigkeit in Bezug auf theoretische Fragestellungen. Empirisches Arbeiten und die Fähigkeit zur selbstständigen Reflexion spielen in den Lehrveranstaltungen der Arbeitsstelle Journalistik ebenfalls eine zentrale Rolle. In den Modulen im

Wahlpflichtbereich ist es darüber hinaus möglich, sich auf Einzelbereiche wie Hörfunk-, Online- oder Fernsehjournalismus zu konzentrieren.

### Berufsperspektiven

Den Studierenden mit dem Schwerpunkt Journalismus bieten sich zahlreiche berufliche Optionen in verschiedenen Medientypen – vom klassischen Printbereich über Hörfunk und Fernsehen bis hin zu Online-Medien. Das berufliche Spektrum reicht dabei von redaktionellen Tätigkeiten über das Management von Medienunternehmen bis hin zur Analyse journalistischer Prozesse in der Forschung.

### Akademische Mitarbeiter/-innen

Dr. Michael Meissner  
(Wissenschaftlicher Angestellter mit Daueraufgaben)

Dr. Andreas Wosnitza  
(Wissenschaftlicher Angestellter mit Daueraufgaben)

### Publikationen (Auswahl)

Quandt, Thorsten (2008): A »whole new journalism« - stuck in the past? A comparative content analysis of online news in the US and Europe. *Journalism Studies*, 9 (3) (im Druck).

Quandt, Thorsten; Wolfgang Schweiger (Hrsg.) (2008): *Journalismus online: Partizipation oder Profession?* Wiesbaden.

Quandt, Thorsten (2005): *Journalisten im Netz. Eine Untersuchung journalistischen Handelns in Online-Redaktionen.* Wiesbaden.

## Arbeitsstelle Wissenskommunikation / Wissenschaftsjournalismus



Alexander Görke

Prof. Dr. Alexander Görke, nach dem Studium der Publizistik, Politikwissenschaft und Germanistik Promotion zum Thema Risikojournalismus und Risikogesellschaft in Münster. Er war an verschiedenen medien- und kommunikationswissenschaftlichen Instituten (Technische Universität Ilmenau, Friedrich-Schiller-Universität Jena) tätig und zuletzt als Wissenschaftlicher Assistent am Institut für Kommunikationswissenschaft an der Westfälischen

Wilhelms-Universität Münster. Im Wintersemester 2006/07 Vertretung einer Professur für Medien und Kommunikation an der Universität Siegen. Seit April 2008 Vertretung der Professur für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft mit dem Schwerpunkt Wissenskommunikation und Wissenschaftsjournalismus.

### Inhalte

Die Arbeitsstelle beschäftigt sich mit Wissenskommunikation und Wissenschaftsjournalismus und setzt damit eine länger bestehende Berliner Tradition fort. Sie zielt darauf ab, Funktion, Strukturen, Rezeption, Perspektiven und den Wandel wissenschaftlicher Kommunikation in verschiedenen Foren der Öffentlichkeit systematisch und nach Möglichkeit komparativ zu analysieren. Hierzu zählt vor allem das Forschungsfeld Wissenschaftsjournalismus, das auf Makro- (System), Meso- (z.B. Ressorts und Redaktionen) und Mikroebene (z.B. Akteure) umfassend und theoriegeleitet untersucht wird. Im Weiteren interessiert sich die Arbeitsstelle auch für jene Teilbereiche der Wissenskommunikation, die in anderen Foren

öffentlicher Kommunikation zunehmend von Bedeutung sind (z.B. Wissenschafts-PR, Unterhaltung). Analysiert werden hierbei sowohl grundlegende Trends der öffentlichen Wissenskommunikation (z.B. Ausdifferenzierung, Infotainisierung) als auch deren reflexive Folgen für das Wissenschaftssystem (z.B. Medialisierung). Im Fokus stehen hierbei schließlich auch Schlüsseltechnologien (z.B. Gentechnologie, Nanotechnologie), die in öffentlicher Kommunikation nicht selten kontrovers diskutiert werden. Risiko-, Krisen- und Konfliktkommunikation werden deshalb auch als integrale Bestandteile von öffentlicher Wissenskommunikation aufgefasst.

### Lehre

Die Arbeitsstelle Wissenskommunikation / Wissenschaftsjournalismus soll den Studierenden Kenntnisse über die Strukturen und Mechanismen öffentlicher Kommunikation über Wissenschaft vermitteln. Darüber hinaus bildet auch die wissenschaftliche Analyse öffentlicher Wissenskommunikation einen Schwerpunkt. Ziel ist es, die Studierenden zu befähigen, auf der Basis solider medienpraktischer Kenntnisse selbstständig attraktive Forschungsprobleme im Bereich öffentlicher Wissenskommunikation zu erkennen und diese theoretisch wie methodisch verortet zu analysieren.

### Berufsperspektiven

Neben der Möglichkeit wissenschaftlicher Tätigkeiten in der Forschung, bietet sich den Absolventen mit dem Schwerpunkt Wissenskommunikation /

Wissenschaftsjournalismus ein interessantes Berufsfeld in verschiedenen Medienunternehmen und verschiedenen Medientypen (Print, Hörfunk, TV, Online), das in den kommenden Jahren noch an Bedeutung zunehmen wird. Dies gilt sowohl mit Blick auf Wissenschaftsjournalismus als auch hinsichtlich des Berufsfeldes Wissenschafts-PR.

### Akademische Mitarbeiter/-innen, Honorarprofessoren und Professoren im Ruhestand

Dr. Markus Lehmkuhl  
(Projektmitarbeiter)

Prof. Winfried Göpfert  
(Professor im Ruhestand)

Hon.-Prof. Dr. Hans Peter Peters  
(Honorarprofessor)

### Publikationen (Auswahl)

Göpfert, Winfried (Hrsg.) (2006): *Wissenschaftsjournalismus. Ein Handbuch für Ausbildung und Praxis*. 5. vollständig aktualisierte Auflage. Berlin.

Görke, Alexander (1999): *Risikojournalismus und Risikogesellschaft. Sondierung und Theorieentwurf*. Opladen.

Hettwer, Holger; Markus Lehmkuhl; Holger Wormer; Franco Zotta (Hrsg.) (2008): *WissensWelten. Wissenschaftsjournalismus in Theorie und Praxis*. Gütersloh.

Peters, Hans Peter; Harald Heinrichs (2005): *Öffentliche Kommunikation über Klimawandel und Sturmflutrisiken. Bedeutungskonstruktion durch Experten, Journalisten und Bürger*. Jülich.

## Arbeitsstelle Organisationskommunikation



Juliana Raupp

Prof. Dr. Juliana Raupp leitet seit April 2006 die Arbeitsstelle Organisationskommunikation am Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft. Studium der Kommunikationswissenschaft und der Politologie an der Universität von Amsterdam (1983 bis 1989). Mehrere Jahre Berufspraxis in der Öffentlichkeitsarbeit, vor allem im Kulturbereich, in Amsterdam und Berlin. Promotion im Jahr 2000 (Freie Universität Berlin) zum Thema

Kunstöffentlichkeit. Tätigkeiten als Wissenschaftliche Mitarbeiterin, als Dozentin in der beruflichen Weiterbildung und als freie Kommunikationsberaterin. Lehraufträge an den Universitäten Zürich, Fribourg und Paris XII. Von 2004 bis 2006 Leitung und Bearbeitung eines von der DFG geförderten Projektes zur Politischen Meinungsforschung. Seit April 2006 Professur für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft mit dem Schwerpunkt Organisationskommunikation an der Freien Universität Berlin. Seit 2007 Forschungsdekanin am Fachbereich Politik- und Sozialwissenschaften. Sprecherin der Fachgruppe »PR/ Organisationskommunikation« der DGPK und Mitglied im editorial board des »International Journal of Strategic Communication«.

### Inhalte

Die Erforschung der Kommunikation in und von Organisationen aus publizistik- und kommunikationswissenschaftlicher Perspektive steht im Mittelpunkt der Arbeitsstelle Organisationskommunikation. Das Forschungsfeld Organisationskommunikation ist eine rasch wachsende Teildisziplin der Kommuni-

kationswissenschaft und befasst sich auf der Grundlage kommunikationswissenschaftlicher, aber auch organisationssoziologischer, politikwissenschaftlicher und betriebswirtschaftlicher Ansätze mit den Beziehungen zwischen Organisationen und ihren Teilöffentlichkeiten. Die strategische Kommunikation von politischen Organisationen, von Unternehmen und von Nonprofit-Organisationen wird theoretisch reflektiert und empirisch untersucht. Dabei stehen folgende Fragestellungen im Zentrum: Welchen Beitrag leisten Organisationen beim Zustandekommen öffentlicher Meinungsbildungsprozesse? Welche Rolle spielt die Organisationskommunikation bei Prozessen organisationalen Wandels? Wie konstituiert und verändert sich das Berufsfeld der strategischen Kommunikation?

### Lehre

Die Lehrveranstaltungen der Arbeitsstelle Organisationskommunikation verknüpfen Theorie, Analyse und Praxis der Organisationskommunikation und der Öffentlichkeitsarbeit. Den Studierenden werden grundlegende Kenntnisse über Prozesse und Funktionen des Kommunikationsmanagements vermittelt. In forschungsorientierten Seminaren wird das Wissen reflektiert und am Beispiel einzelner Fragestellungen vertieft; in praxisorientierten Seminaren wird das Gelernte praktisch erprobt und in der Anwendung erweitert.

### Berufsperspektiven

Den Absolventen bieten sich vielfältige berufliche Perspektiven in der Presse-

und Medienarbeit, in der Unternehmenskommunikation und der Öffentlichkeitsarbeit für politische Parteien, Verbände und Vereine sowie in der Kommunikationsberatung.

### Akademische Mitarbeiter/-innen, Honorarprofessoren und Professoren im Ruhestand

Astrid Otto  
(Wissenschaftliche Mitarbeiterin)

Dr. Stefan Jarolimek  
(Lehrkraft für besondere Aufgaben)

Hon.-Prof. Dr. Bernhard Graf  
(Honorarprofessor)

Hon.-Prof. Dr. Joachim Klewes  
(Honorarprofessor)

Hon.-Prof. Dr. Stefan Sorg (Honorarprofessor)

Prof. Dr. Barbara Baerns  
(Professorin im Ruhestand)

### Publikationen (Auswahl)

Raupp, Juliana (2008): *Evaluating Strategic Communication: Theoretical and Methodological Requirements*. In: Zeffass, Ansgar; Betteke van Ruler; Krishnamurthy Sriramesh (Hrsg.): *Public Relations Research*. Wiesbaden. S. 179-192.

Raupp, Juliana (2007): *Politische Meinungsforschung. Die Verwendung von Umfragen in der politischen Kommunikation*. Konstanz.

Raupp, Juliana; Joachim Klewes (Hrsg.) (2004): *Quo Vadis Public Relations? Auf dem Weg zum Kommunikationsmanagement: Bestandsaufnahme und Entwicklungen*. Wiesbaden.

## Aktuelle Lehrbeauftragte

### **Kommunikationstheorie / Medienwirkungs- und Mediennutzungsforschung**

Maryam Hussein

### **Medienpolitik / Medienökonomie**

Prof. Dr. Christian Bachem, Ulrich Buser, Dr. Lutz Oehmichen, Dennis Reineck, Dr. Clemens Riedl, Dr. Christian Schertz, Jochen Spangenberg

### **Kommunikationsgeschichte / Medienkulturen**

Sami Khatib, Steffen Krüger

### **Journalistik und Wissenskommunikation / Wissenschaftsjournalismus**

Hartmut Augustin, Gerd Bartholomäus, Britta Geithe, Dr. Rudolf Großkopff, Marion Holzinger, Oliver Junker, Anja Kretschmer, Rolf Lautenschläger, Jürgen Leinemann, Dr. Richard Meng, Gerd Nowakowski, Jürgen Schäfer, Wolf Scheel, Helmut Schild, Gabi Schlag, Matthias Spielkamp, Jochen Sprentzel, Rolf Westermann

### **Organisationskommunikation**

Dr. Hans-Jürgen Arlt, Dr. Christof Ehrhart, Gerhard Gooß, Ina von Holly, Prof. Dr. Klaus Kocks, Astrid Nelke-Mayenknecht, Barbara Sommerhof, Christoph Tapper, Ilona Thede

## Bachelorstudiengang Publizistik- und Kommunikationswissenschaft

Der grundständige Bachelorstudiengang Publizistik- und Kommunikationswissenschaft vermittelt durch die Auseinandersetzung mit der Medienkommunikation und dem Phänomen gesellschaftlicher Öffentlichkeit wissenschaftliche und fachliche Schlüsselqualifikationen der Problemlösungs-, Kommunikations- und Medienkompetenz vor allem für die folgenden, raschem Wandel unterliegenden Berufsfelder: Journalismus und Öffentlichkeitsarbeit, Kommunikations- und Medienforschung, Programmplanung und Medienmarketing, betriebliche und Organisationskommunikation, Erstellung, Gestaltung und Verbreitung computer- und netzbasierter Kommunikationsangebote, Medien- und Kulturmanagement, Politikberatung und Bildungswesen.

Das Lehrangebot trägt der Vermittlung berufsfeldqualifizierender Schlüsselkompetenzen Rechnung, indem es sowohl an konkreten Lernzielen als auch an der Fachsystematik einer Disziplin orientiert ist und dadurch den

Studierenden Kontakte zu unterschiedlichen Feldern beruflicher Praxis vermittelt.

Besonderer Wert wird auf die Vermittlung analytischer und kreativer Fähigkeiten und Fertigkeiten gelegt, die für die Auseinandersetzung mit bzw. für berufliche Tätigkeiten in einem medial geprägten gesellschaftlichen Kommunikationssystem von Bedeutung sind. Vor dem Hintergrund der Entwicklung moderner Medienkommunikation und wachsender Medienintegration sollen die Studierenden auf der Grundlage des neuesten Forschungsstandes kommunikative Kompetenzen erwerben, um im Bereich professioneller Kommunikation verantwortliche Aufgaben in Medieninstitutionen, Wirtschaft und Gesellschaft wahrzunehmen.

Der Bachelorstudiengang Publizistik- und Kommunikationswissenschaft kann als Kernfach (90 Leistungspunkte) wahlweise mit einem 60-Leistungspunkte-Modulangebot oder zwei 30-Leistungspunkte-Modulangeboten kombiniert werden. Daneben ist der Bachelorstudiengang Publizistik- und Kommunikationswissenschaft auch im Rahmen geeigneter Bachelor-Studiengänge als 60-Leistungspunkte-Modulangebot oder als 30-Leistungspunkte-Modulangebot wählbar.

Zusätzlich werden 30 Leistungspunkte im Studienbereich Allgemeine Berufsvorbereitung (ABV) belegt. Im Rahmen des Studienbereichs ABV müssen alle Studierenden im Kombinations-Bachelor ein Praktikum im Umfang von mindestens 10 Leistungspunkten absolvieren.

Der Bachelorstudiengang Publizistik- und Kommunikationswissenschaft ist auf sechs Semester angelegt. Die Immatrikulation findet jährlich zum Wintersemester statt. Das Studium besteht aus verschiedenen Bereichen: Der erste, konstituierende und Methodenteil umfasst vier Semester, in dem sechs Module zu absolvieren sind und vermittelt die inhaltlichen Grundlagen des Fachs. Das fünfte und sechste Semester besteht aus zwei Wahlpflichtteilen. Die Studierenden können dann zwischen verschiedenen Vertiefungsmodulen wählen. Das Praktikum sollte in der vorlesungsfreien Zeit absolviert werden. Praktika können zum Beispiel in Redaktionen, Verlagen, Pressestellen, Agenturen, Kommunikationsabteilungen oder Forschungseinrichtungen abgeleistet werden.



Semester	Phase	Module	Studienabschluss	
1	Konstituierender Teil / Methodenteil	»Einführung in die Publizistik- und Kommunikationswissenschaft«	»Empirische Kommunikations- und Medienforschung«	
2				»Wissenschaftstheoretische Grundlagen und Datenerhebung«
3				»Strukturen des Mediensystems«
4				»Einführung in die Wahrscheinlichkeitstheorie und Statistik«
5	Wahlpflichtteil I	»Grundlagen von Journalismus und Öffentlichkeitsarbeit«	Wahlpflichtteil II	
				»Journalismus / Öffentlichkeitsarbeit« oder »Kommunikationsgeschichte / -kultur« oder »Kommunikationsökonomie / -politik« oder »Empirische Kommunikations- und Medienforschung«
6	Wahlpflichtteil	»Modelle und Methoden der Datenanalyse«	Kolloquium zur Vorbereitung der Bachelorarbeit (BA-Arbeit)	
			BA-Arbeit	

## Masterstudiengang Medien und Politische Kommunikation

Ab dem Wintersemester 2008/09 bietet das Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft den viersemestrigen konsekutiven Masterstudiengang Medien und Politische Kommunikation an.

Der forschungsorientierte Masterstudiengang ermöglicht eine Erweiterung der Fachkenntnisse auf dem Gebiet der politischen Kommunikation, insbesondere der medialen Politikvermittlung, des politischen Kommunikationsmanagements und des politischen Journalismus. Vermittelt werden an aktuellen Forschungsfragen orientierte methodische und analytische Kompetenzen zur eigenständigen Erforschung von Phänomenen und Problemen politischer Kommunikation in einer sich wandelnden Mediengesellschaft. Eine besondere Rolle spielen hierbei international vergleichende theoretische und empirische Zugänge, die dem sozialen und medialen Wandel Rechnung tragen.

Der Masterstudiengang umfasst sechs Module, die sich über drei Semester verteilen. Das vierte Studiensemester dient der Anfertigung der Masterarbeit und beinhaltet ein begleitendes Kolloquium sowie die mündliche Verteidigung der Masterarbeit.

### Module

Folgende Module werden angeboten:

- *Geschichte und Kultur der politischen Kommunikation*
- *Politischer Journalismus*
- *Methoden der politischen Kommunikationsforschung*
- *Strukturen und Steuerung der politischen Kommunikation*
- *Politisches Kommunikationsmanagement und Public Affairs*
- *Theorien und Befunde der politischen Kommunikationsforschung*

Der Masterstudiengang richtet sich an Absolventen kommunikations- und medienwissenschaftlicher oder vergleichbarer sozialwissenschaftlicher Studiengänge. Zulassungsvoraussetzung ist ein erster Hochschulabschluss mit mindestens 60 Leistungspunkten im Fach Publizistik-, Kommunikations- oder Medienwissenschaft. Zudem ist ein Sprachnachweis in Englisch zu erbringen. Der Masterstudiengang Medien und Politische Kommunikation ist über den Numerus Clausus des vorherigen Studienabschlusses zulassungsbeschränkt. Die Immatrikulation findet jährlich zum Wintersemester statt.

nikation, der kommunikationswissenschaftlichen Politikberatung und der politischen Bildung.

Die herausgehobene politische Funktion Berlins bietet den Studierenden des Masters Medien und Politische Kommunikation durch die Nähe zu den landes- und bundespolitischen Akteuren, Parteien, Verbänden, Nichtregierungsorganisationen (NGOs) und Einrichtungen der Politikberatung sowie einer Vielzahl an Medienunternehmen ideale Studien- und Praxisbedingungen.



Absolventen des Masterstudiengangs Medien und Politische Kommunikation werden sowohl auf eine wissenschaftliche Laufbahn in universitärer wie außeruniversitärer Lehre und Forschung vorbereitet als auch auf Führungspositionen in Medien, Verbänden und den vielfältigen Organisationen, die sich auf dem Feld der politischen Kommunikation bewegen.

Ein erfolgreicher Studienabschluss qualifiziert besonders für die Tätigkeitsbereiche der politischen Kommu-

Studienberatung und Informationen zu Bachelor- und Masterstudiengang:  
Ansgar Koch

## Journalistenkolleg

Seit nunmehr neun Jahren steht das Journalistenkolleg der Freien Universität, das dem Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft angegliedert ist, für internationalen Austausch von Journalisten aus aller Welt.

Im Jahre 1999 startete das Programm »Journalisten aus Russland«, das vom ehemaligen Intendanten des SFB, Prof. Dr. Günther von Lojewski, initiiert wurde. Das Programm ermöglicht russischen Journalisten einen dreimonatigen Aufenthalt in Berlin, der neue Impulse für den Arbeitsalltag in ihrer Heimat und eine qualifizierte journalistische Weiterbildung bieten soll. »Dass Journalisten einmal studieren und dieses Wissen nie wieder auffrischen, reicht einfach nicht aus«, so von Lojewski.

Aufgrund der großen Resonanz wurde das Programm im Jahr 2002 auf andere ehemalige GUS-Staaten ausgedehnt und in »Journalisten International« (JIL) umbenannt. Mittlerweile studierten und hospitierten insgesamt 180

Journalisten in Berlin. Zweimal pro Jahr werden bis zu zehn Stipendien vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) an Medienpraktiker aus Fernsehen, Radio, Print sowie aus Online-Medien und teilweise aus dem PR-Bereich vergeben.

»Journalisten International« ist eines von insgesamt vier Programmen, welches unter dem Dach des Journalistenkolleg der Freien Universität angeboten wird. Ins Leben gerufen von dem ehemaligen Professor für Journalistik, Stephan Ruß-Mohl, werden neben »Journalisten International« die Programme »Journalisten-Weiterbildung« (JWB, zur Zeit ausgesetzt) sowie »Europäische Journalisten-Fellowships« (EJF) angeboten. Letzteres verleiht jährlich zehn bis fünfzehn Stipendien für einen zweisemestrigen Studien- und Arbeitsaufenthalt in Berlin an Journalisten aus Ost- und Westeuropa sowie den USA.

Mit »internXchange« startete im Juni 2008 das neueste Programm. Es wendet sich an amerikanische Studierende der Journalistik und junge Journalisten. Inhaltlich orientiert es sich an »Journalisten International«. In der Planung befindet sich schließlich der Studiengang »Master of Arts in Communication and Journalism«, der gemeinsam mit der Lomonossow-Universität in Moskau angeboten werden soll.

Das Journalistenkolleg hat seinen Sitz in einer Dahlemer Villa in der Otto-von-Simson-Straße, unweit des Instituts für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft. Förderer der Programme sind unter anderem der DAAD, der ERP-Fond, die Fazit-Stiftung, die Stiftung Pressehaus NRZ, die Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin, die Nixdorf-Stiftung und die Stiftungen der politischen Parteien.



Otto-von-Simson-Straße 3, Dahlem

## Absolventen des Instituts im Gespräch: Jan Weyrauch



Jan Weyrauch

Der gebürtige Berliner Jan Weyrauch, Jahrgang 1968, studierte Publizistik- und Kommunikationswissenschaft und Theaterwissenschaft an der Freien Universität Berlin. Bereits während seines Studiums absolvierte er die Deutsche Journalistenschule in München und arbeitete ab 1991 beim Berliner Jugendsender Radio 4U.

Ab 1993 war er an der Entwicklung des Senders FRITZ des damaligen ORB

beteiligt. Heute ist Jan Weyrauch Programmchef bei YOU FM, der jungen Welle des Hessischen Rundfunks.

*Herr Weyrauch, wie lange haben Sie eigentlich an der Freien Universität studiert?*

Das ist eine gute Frage. Von 1987 bis 1997. Oder 1998? Ganz genau weiß ich das ehrlich gesagt gar nicht, da ich während meiner gesamten Studienzeit immer gearbeitet habe.

*Warum haben Sie sich für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft entschieden?*

Eigentlich wollte ich ja immer Musiker werden. Nur ohne ausreichendes Talent ist das natürlich schwierig, deswegen wollte ich mich darauf nie verlassen. Da ich zur damaligen Zeit für ein Musikmagazin geschrieben habe, war das Publizistikstudium genau das Richtige für mich. Warum ich Theaterwissenschaft studiert habe, frage ich mich bis heute!

*An welche Ereignisse aus Ihrer Studienzeit können Sie sich noch besonders gut erinnern?*

Gleich zu Beginn meines Studiums wurde ein Streiksemester aufgrund der geplanten Studienreformen ausgerufen. Studenten besetzten die Hörsäle und campierten nachts in der Uni. Da lebten die Alt-68er noch einmal auf. Das war die intensivste Zeit meines Studiums. Weniger schön sind die Erinnerungen an die langen Fahrten nach Lankwitz und nach Wilmersdorf, dort fanden die Veranstaltungen in Theaterwissenschaft statt. Daher verbinde ich meine Studienzeit stets auch mit langen Fahrten in Bussen und U-Bahnen.

*Wie sah Ihr Studienalltag denn aus?*

Ein richtiges Studentenleben hatte ich jedenfalls nicht. Nach dem Besuch der Journalistenschule bis 1990 habe ich bei Radio 4U gearbeitet. Besonders anstrengend war aber die Zeit bei Radio FRITZ, wo ich die Morgensendung moderiert habe. Dann klingelte um vier Uhr morgens der Wecker, danach ging es zum Sender nach Potsdam. Um zwölf Uhr habe ich mich dann wieder auf den Weg nach Lankwitz gemacht, um noch ein, zwei Seminare zu besuchen. Am Abend musste ich mir dann wieder Gedanken um die morgige Sendung machen. Das alles war ziemlich anstrengend.

*Welcher Professor ist Ihnen bis heute noch in Erinnerung geblieben?*

An Professor Dr. Axel Zerdick (2003 verstorben, d. Red.) habe ich sehr gute Erinnerungen.

Er war einer, der es verstand, Vorlesungen lebendig und spannend zu gestalten.

*Was hat Ihnen das Publizistik-Studium für Ihren späteren Beruf gebracht?*

Eine Menge. Als Programmchef arbeite ich häufig mit Meinungsforschern zusammen und muss mich mit allerhand Zahlenmaterial auseinandersetzen. Da zehre ich noch heute von den Empirie-Vorlesungen, die mir damals überhaupt keinen Spaß gemacht hatten. Besonders in »Empirie 2« hatte ich selten den Durchblick. Heute bin ich froh, dass ich es durchgezogen habe.

*Welchen Ratschlag würden Sie Studierenden geben, die ebenfalls ihr Glück beim Radio versuchen möchten?*

Auf alle Fälle sollten sie erst einmal ein Praktikum bei einer Tageszeitung machen. Dort lernt man den Journalismus von der Pike auf. Beim Radio sollte man sich erst bewerben, wenn man die journalistische Basis bereits besitzt, denn diese beim Radio zu lernen ist viel schwieriger als bei der Zeitung. Nach einem Praktikum im Radio ist es wichtig, dran zu bleiben und den Kontakt zu halten, zum Beispiel als freier Mitarbeiter. Einen Universitätsabschluss in der Tasche zu haben ohne jedoch Praxiserfahrung vorweisen zu können, reicht definitiv nicht mehr aus. Übrigens: Wir suchen ständig neue Mitarbeiter. Allerdings ist es schwierig, gute Leute zu finden. Bewerber müssen einfach Lust auf das Medium Radio haben und das Gefühl dafür mitbringen. Dann stehen die Chancen gar nicht schlecht.

## Absolventen des Instituts im Gespräch: Kordula Schulz-Asche



Kordula Schulz-Asche

Kordula Schulz-Asche wurde 1956 in Berlin geboren und studierte an der Freien Universität Berlin bis 1989 Kommunikationswissenschaften, Geschichte und Politologie. Schon 1978 beteiligte sie sich an der Gründung der Alternativen Liste in Berlin (später Landesverband Bündnis 90 / Die Grünen Berlin). 1983 wurde sie als jüngste Fraktionsvorsitzende in der deutschen Parteigeschichte in das Berliner Abgeordnetenhaus gewählt. Von 1986 an lebte sie

zwölf Jahre mit Mann und Tochter in Afrika und arbeitete für verschiedene Entwicklungsorganisationen. Seit April 2003 ist sie Sprecherin der Landtagsfraktion für Sozialpolitik und seit Juli 2005 Landesvorsitzende des Bündnis 90 / Die Grünen in Hessen.

*Wann haben Sie Ihr Studium begonnen?*

Das weiß ich gar nicht mehr genau, da ich mein Studium ja auch in der Abgeordnetenhauszeit unterbrochen hatte, aber ich meine, das war zum Wintersemester 1981. Dann kam eine Unterbrechung von 1983 bis 1985, bis ich wieder angefangen habe und mit meiner Magisterarbeit und Prüfung 1989 abgeschlossen habe.

*Nach Ihrer Ausbildung zur Krankenschwester beim Roten Kreuz – was hat Sie dazu bewegt ein Studium anzufangen, und warum gerade Kommunikationswissenschaften?*

Ursprünglich wollte ich tatsächlich Medizin studieren, aber die Erfahrungen, die ich während der Ausbildung gemacht habe, waren enttäuschend, und da habe ich mich dann entschlossen, lieber auf anderem Wege meinen Beitrag zum Gesundheitswesen zu leisten.

*Was hat die Freie Universität Berlin für Sie attraktiv gemacht?*

Ich bin in Berlin geboren, in Spandau habe ich mein Abitur gemacht, da war der Standort Berlin ideal und dann waren in den 1980er Jahren gerade bestimmte Fachbereiche an der Freien Universität sehr interessant. Dazu gehörte auch der Bereich Publizistik- und Kommunikationswissenschaft. Hier wurde sehr viel umstrukturiert. Das Institut bot neben dem Journalismus nun auch Kommunikationsforschung an. Das war etwas, was mich sehr interessiert hat. Wie wirken die Medien auf die Gesellschaft? Der Forschungsaspekt war für mich wichtig.

*Erinnern Sie sich an den Standort des Instituts zu Ihrer Studienzeit? Das Institut ist ja mehrmals umgezogen.*

Zu Beginn war das Institut in einer Villa in der Hagenstraße, da musste ich dann anfangs immer hin. Während meines Studiums ist das Institut aber umgezogen, und der Rest der Studienzeit fand dann in Lankwitz statt.

*Gibt es einen bestimmten Moment, der Ihnen besonders in Erinnerung geblieben ist?*

Ja, definitiv. Ich erinnere mich noch sehr gut an meine Prüfung zum

Abschluss. Zu dem Zeitpunkt war ich schon schwanger. Ich hatte ja bereits einige Zeit in Afrika gelebt und meine Magisterarbeit am Beispiel einer Radiokampagne in Burkina Faso geschrieben. Dabei ging es um den Medieneinsatz zur Gesundheitsaufklärung in der Dritten Welt, und nun war ich in Deutschland, um an der Prüfung teilzunehmen. Mein damaliger Professor, Lutz Erbring, hat mich sehr gut betreut und unterstützt. Die Kombination Schwangerschaft, Prüfung und Umzug nach Afrika: Das war jedenfalls eine wahnsinnig aufregende Zeit für mich!

*Erinnern Sie sich noch an einen bestimmten Dozenten oder Professor?*

Professor Erbring habe ich ja bereits erwähnt, und Klaus Betz, mehr Namen fallen mir gerade nicht ein... Aber auch sonst muss ich ehrlich sagen, dass ich zufrieden war mit fast allen Lehrenden. Die Atmosphäre war sehr nett und konstruktiv, jedenfalls in meiner Erinnerung.

*Haben Sie noch Kontakt zu ehemaligen Mitstudenten?*

Nein, am Anfang war ich sehr beschäftigt mit meinem politischen Engagement und dem Studium und hatte kaum Zeit, meine Mitstudentinnen und Mitstudenten näher kennen zu lernen. Dann habe ich auch noch die Pause während meines Studiums eingelegt. Und als ich dann wiederkam, war ich viel älter als die Anderen – deswegen haben sich da keine lang anhaltenden Kontakte ergeben. Aber in manchen Seminaren hat man natürlich

noch mal eng miteinander zusammengearbeitet und das war sehr angenehm. Einen Mitstudenten habe ich dann später in Afrika wieder getroffen.

*Wie ließ sich Ihr politisches Engagement mit dem Studium vereinbaren, Sie sind ja schon damals sehr aktiv gewesen?*

Im Grunde ab einem bestimmten Zeitpunkt gar nicht mehr, deswegen habe ich mich ja auch für drei Semester beurlauben lassen. 1982 wurde ich als Fraktionsvorsitzende im Berliner Abgeordnetenhaus gewählt, da war dann endgültig nicht mehr ausreichend Raum für ein Studium. Aber ich habe es ja nicht abgebrochen, sondern dann anderthalb Jahre später wieder aufgenommen.

*1989 haben Sie Ihre Magisterarbeit über die Gesundheitsaufklärung in Burkina Faso geschrieben, damals haben Sie dort gelebt. War das eine Art Fernstudium?*

Ich habe meine Zeit aufgeteilt, so dass ich im Sommersemester meine Scheine in Lankwitz gemacht habe und einen Teil des Wintersemesters in Afrika

meine Forschung für die Magisterarbeit betrieb. Das ging damals noch ganz gut. Und vor allem hatte ich so direkten Kontakt zu meinem Forschungsthema. Eine Magisterarbeit über Gesundheitsaufklärung in Afrika lässt sich natürlich besser schreiben, wenn man sich vor Ort damit beschäftigen kann. Ich habe ja sehr viele Interviews gemacht.

*Was ist Ihrer Meinung nach, das Wichtigste, was Sie während Ihres Studiums gelernt haben?*

Das Wichtigste war für mich unter anderem festzustellen, dass man von einem eingeschlagenen Weg rechtzeitig abweichen muss, wenn er sich als falsch herausstellt. Als ich mit dem Studium anfang, dachte ich noch, ich würde später gern als Journalistin arbeiten, aber dann wurde mir klar, dass das gar nicht mein Ding ist und ich mich viel mehr für die Wirkungsforschung der Medien interessiere. Das war eine positive Erfahrung. Ich habe mich im Hauptstudium umorientiert – und diese Entscheidung hat sich in meinem Berufsleben später sehr bewährt.

*Im Rahmen einer Magisterarbeit wurde von Anna-Maria Zahn und Britta Wollschläger unter der Betreuung von Prof. Dr. Hans-Jürgen Weiß eine Absolventenbefragung durchgeführt. Für die Studie wurden knapp 300 ehemalige Studierende des Instituts für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft befragt. Erhoben wurden unter anderem der Studienverlauf, der Berufseinstieg, die aktuelle berufliche Situation sowie im Rückblick die Bewertung des Studiums.*

Nach gut zwanzig Jahren liegen erstmals wieder aktuelle Zahlen über den Verbleib von Studierenden des Instituts für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft der Freien Universität Berlin vor. Die Mehrheit der Absolventen, so ein Hauptergebnis der Untersuchung, hatte einen schnellen und relativ problemlosen Einstieg in den Beruf, und die Absolventen arbeiten mehrheitlich in Berufen, für die sie im Studium explizit ausgebildet worden sind.

Die Absolventenbefragung bestätigt Befunde von Studien anderer kommu-

## Absolventenstudie

nikationswissenschaftlicher Institute: Immer mehr Absolventen üben nach dem Studium berufliche Aufgaben aus, die sich auf die Kommunikationsziele von Organisationen ausrichten. So entschied sich fast die Hälfte der befragten Berliner Absolventen für eine Tätigkeit mit dem Schwerpunkt Kommunikation, PR oder Marketing. Sie arbeiten beispielsweise als Pressesprecher, PR-Referenten oder Kommunikationsberater. Einige verdienen ihr Geld auch als Promotion-, Event- oder Marketing-Manager. Dagegen wählte nur rund jeder Fünfte der ehemaligen Berliner Studierenden einen journalistischen Beruf. Die meisten dieser Absolventen arbeiten als Redakteure beim öffentlich-rechtlichen Rundfunk oder bei einer Tageszeitung. Nur wenige gingen zum privaten Rundfunk oder in den Online-Journalismus. Das drittgrößte Berufsfeld für die Absolventen des Instituts bilden die Bereiche Wissenschaft, Forschung und Bildung. Knapp jeder Achte arbeitet heute als wissenschaftlicher Mitarbeiter, Doktorand oder Dozent an einer Hochschule.



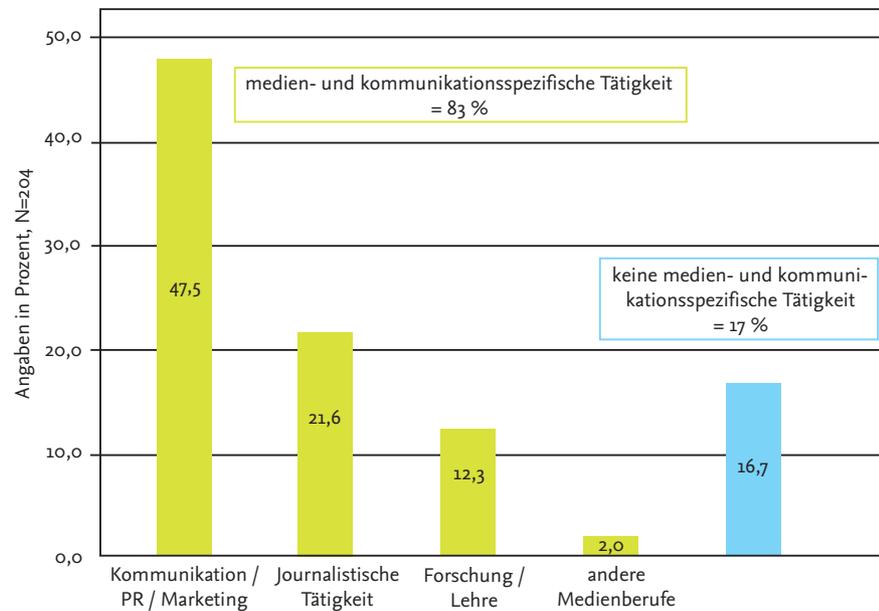


Abb. I: Aktuelle Tätigkeitsbereiche der Absolventen

Abbildung I gibt einen Überblick über die heutigen Berufsfelder, in denen die Absolventen tätig sind. Das Bild ist vielfältig: Sie üben kommunikations- und medien-spezifische Tätigkeiten in der Industrie, im Handel und im öffentlichen Sektor aus, und sie arbeiten in der Kommunikations- und Medienbranche.

Im Hinblick auf die Berufszufriedenheit äußerten sich die Befragten überwiegend positiv. Auch scheinen sie von der »Prekarisierung« der Arbeitsverhältnisse kaum betroffen zu sein: Die Mehrheit der Absolventen steht in einem »Normalarbeitsverhältnis«, worunter eine unbefristete, abhängige Vollzeitbeschäftigung verstanden wird.

Mit einem durchschnittlichen Bruttoverdienst von 2000 bis 3000 Euro liegen sie im Mittel aller Erwerbstätigen mit einem kommunikations- und medienwissenschaftlichen Abschluss. Auch der Berufsverlauf hat sich den Angaben zufolge positiv gestaltet. Zwar nehmen die Befragten mehrheitlich Positionen ein, in denen sie relativ oft Anweisungen erhalten und nur selten selbst welche erteilen; nach einigen Jahren Berufserfahrung steigen sie jedoch schnell in mittlere und höhere Positionen auf. Analog dazu erhöht sich auch das Einkommen der Absolventen. Der erfolgreiche Berufsverlauf drückt sich in der hohen allgemeinen Berufszufriedenheit aus. Fast drei Viertel der Befragten sind insgesamt gesehen eher oder sogar

sehr zufrieden mit ihrer momentanen beruflichen Situation. Nur zehn Prozent äußerten sich dagegen eher unzufrieden bzw. gar nicht zufrieden.

Im Hinblick auf das Studium interessierte vor allem die Frage, welche Qualifikationen in den jeweiligen Berufsfeldern als wichtig erachtet werden (vgl. Abbildung II). Hier zeigt die Studie, dass vor allem die außerfachlichen Schlüsselqualifikationen in hohem Maße für die berufliche Praxis der Absolventen relevant sind – unabhängig davon, in

welchem Beruf sie arbeiten. Die Bedeutung fachlicher Qualifikationen für die Praxis hängt dagegen wesentlich von den beruflichen Aufgaben ab. Für die aktuell Studierenden bedeutet dies einerseits, dass eine gezielte Auswahl aus dem Lehrangebot wichtig ist, um sich optimal auf den von ihnen angestrebten Beruf vorzubereiten. Andererseits setzt dies ebenso voraus, dass sich die Studierenden bereits früh beruflich orientieren, um überhaupt rechtzeitig die geeigneten Studienangebote wählen zu können.

Qualifikationen	Besonders wichtig für den Beruf
Selbstständiges Denken und Handeln	92,2%
Persönlichkeitskompetenz	91,3%
Fähigkeit zur Informationsbeschaffung, -präsentation und -prüfung	82,1%
Computer- und Internetkenntnisse	76,6%
Führungskompetenz	64,7%
Interdisziplinäres Denken	57,8%
Fremdsprachen	54,6%
Wirtschaftliches Denken	48,6%
Methoden der Öffentlichkeitsarbeit	46,8%
Journalistische Arbeitsmethoden	45,9%
Kommunikations- und medienwissenschaftliches Grundlagenwissen	38,1%
Spezialwissen in Teilgebieten der Medien- und Kommunikationsbranche	30,7%
Wissenschaftliche Arbeitstechniken	27,5%

Abb. II: Wichtige Qualifikationen für den Beruf

## Bibliothek

Der Bestand der Bibliothek für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft umfasst derzeit etwa 100.000 Medien. Neben dem Online-Katalog der Freien Universität Berlin stehen den Nutzern und Nutzerinnen zusätzlich Online-Kataloge der Region Berlin-Brandenburg und überregionale Verzeichnisse zur Verfügung. In der digitalen Bibliothek können sie Aufsätze in elektronischen Bibliographien und Volltextda-



tenbanken recherchieren und sich den Volltext des gewünschten Artikels auf den Bildschirm holen, auf dem mitgebrachten USB-Stick speichern oder ausdrucken.

Die Bibliothek war, wie das Institut auch, an unterschiedlichen Standorten untergebracht. Als im Jahr 1983 die Kommunikationswissenschaft den Standort Lankwitz bezog, fand dort auch die Fachbibliothek, die 1964 gegründet wurde, ihr neues Zuhause. Neben wissenschaftlicher Literatur, Lehrbüchern und Zeitungen konnte die Bibliothek vor allem eine breitgefächerte Sammlung von Publikumszeitschriften erwerben. So verfügt sie bis heute über den deutschlandweit größten Bestand der Jugendzeitschrift »Bravo«. Auch Frauen- und Fernsehzeitschriften sind weiterhin für Wissenschaftler und andere Interessierte ein Anziehungspunkt.

Im Rahmen des Umzugs des Instituts für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft nach Dahlem wurde die

Bibliothek am 1. April 2008 mit den Bibliotheken des Otto-Suhr-Instituts für Politikwissenschaft und der Institute für Soziologie und Ethnologie zu einer Sozialwissenschaftlichen Bibliothek mit Standorten in der Garystraße 55 und in der Ihnestraße 21 zusammengeführt. Die Semesterhandapparate sowie die letzten zehn Jahrgänge der laufenden Fachzeitschriften befinden sich im Lesesaal in der Ihnestraße 21, die wissenschaftlichen Monographien im Offenen Magazin in der Garystraße 55.

Die Publikumszeitschriften, das Pressearchiv des Fachbereichs und die

wissenschaftlichen Bibliothek und Thomas Streffing-Hellhake, ehemals Leiter der Institutsbibliothek und jetzt zuständig für die Abteilung Erwerbung und das Sammlungsgebiet Publizistik- und Kommunikationswissenschaft der Sozialwissenschaftlichen Bibliothek. So dient die Bibliothek nicht nur als Ort der Literaturbereitstellung, sondern auch der Informationsversorgung mit elektronischen Medien wie digitalen Zeitschriften und E-Books. Moderne Leseplätze und benutzerfreundliche Lernorte wie Gruppenarbeitsplätze tragen den veränderten Anforderungen der Studierenden Rechnung.



Mikrofilm-Bestände der Bibliothek des Otto-Suhr-Instituts bleiben aus Platzgründen vorerst weiterhin in Lankwitz und bilden dort einen eigenen »Archivstandort«.

Gruppenarbeitsplätze, längere Öffnungszeiten und die vereinigten Buchbestände der sozialwissenschaftlichen Fächer bieten in Dahlem Synergieeffekte und gewährleisten einen verbesserten Service. »Auch das veränderte Nutzungsverhalten erfordert ein Umdenken«, berichten Gabriele Leschke, stellvertretende Leiterin der Sozial-

## Hörfunkausbildung



Die Hörfunkausbildung des Instituts findet teilweise im uniRadio statt. Dieses wurde 1996 auf Initiative der Präsidenten der Hochschulen Berlins und Brandenburgs gegründet. Die dahinter stehende Idee war, den Universitäten durch das Radio medial Präsenz zu verschaffen, Studierende an die Radioarbeit heranzuführen und darüber hinaus Berichterstattung über wissenschaftliche, hochschulpolitische,

studentische und gesellschaftliche Themen zu ermöglichen.

Das Radio ist als Verein organisiert und seit Januar 1996 auf Sendung. Die Mitglieder des Vereins setzen sich aus Hochschullehrenden bzw. aus Instituten verschiedener Hochschulen zusammen.

Die Lizenz zu senden und die Frequenzvergabe erfolgten über die Landesmedienanstalt. Anfangs sendete das uniRadio auf 87,9, der ehemaligen Frequenz von AFN, dem Radiosender der amerikanischen Streitkräfte, mit einer Reichweite über die Grenzen Berlins hinweg. Diese Lizenz wurde nicht verlängert, und im Jahre 2005 wechselte man aufgrund eines Angebots der Landesmedienanstalt zu einem Sendepunkt auf der Frequenz 97,2 des Offenen Kanals Berlin mit einer täglichen Sendezeit zwischen 19 und 20 Uhr.

Auch räumlich hat das uniRadio mittlerweile einige Ortsveränderungen hinter sich gebracht: Zunächst war es in

der Thielallee 50 untergebracht. Hier wurde auf zwei Etagen produziert und gesendet. 2002 folgte der Umzug zum Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft nach Lankwitz, wo das uniRadio in den Räumlichkeiten der Freien Universität Berlin Platz fand.

Mittwoch und Freitag auf Sendung geht und von zwei Honorarkräften als Tagesredakteure geleitet wird. Hier werden tagesaktuelle Themen behandelt, aus den Bereichen Wissenschaft und Hochschule berichtet und Themen mit explizit studentischem Bezug gesendet.



Im Juni 2008 kam der Verein uniRadio schließlich dem Angebot des Offenen Kanals nach, in die Voltastraße in den Wedding umzuziehen, in direkte Nachbarschaft zur Deutschen Welle. Hier besteht die Möglichkeit, in zwei dem uniRadio zur Verfügung gestellten Räumen des Offenen Kanals, einem Sendestudio und einem Redaktionsbüro, zu arbeiten. Um räumlich den Kontakt zur Universität nicht zu verlieren, soll zudem ein Produktionsstandort in den Räumen der Freien Universität erhalten bleiben.

Im Prinzip können alle Studierenden der Berliner und Brandenburger Universitäten im uniRadio Sendungen produzieren und senden. Die tägliche Sendezeit von 19 bis 20 Uhr wird von Studierenden aus ganz verschiedenen Fachrichtungen genutzt. Herzstück des uniRadios ist die aktuelle Magazinsendung »Campus Live«, die Montag,

Dr. Andreas-R. Wosnitza, der am Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft an der Arbeitsstelle Journalistik lehrt, fungiert als Programmverantwortlicher, betreut die studentischen Praktikanten und führt regelmäßig Praxisseminare sowie Workshops zu Themen wie Interview, Reportage und Medienrecht durch. Die Studierenden lernen somit unter professioneller Anleitung das Erstellen eines Wortbeitrags von der Themenfindung bis zum sendefertigen Endprodukt.

## Freunde der Publizistik e.V.

### **Freunde der Publizistik e.V.**

Der Verein der Freunde der Publizistik setzt sich aus Ehemaligen, Freunden und Förderern des Instituts zusammen. Seit nunmehr zwanzig Jahren unterstützt der Verein Aktivitäten des Instituts für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft, wie die Absolventenfeier oder die Preisvergabe für die beste Abschlussarbeit.

### **Alumni-Netzwerk**

Unter dem Dach des Vereins der Freunde der Publizistik gründet sich derzeit ein Alumni-Netzwerk, das Absolventen des Instituts die Möglichkeit bietet, die Beziehungen zu ihrem Institut aufrecht zu erhalten und gleichzeitig eine Brücke zu den Freunden und Förderern zu schlagen.



### **IMPRESSUM**

**HERAUSGEBER:** Freie Universität Berlin, Fachbereich Politik- und Sozialwissenschaften, Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft, Garystraße 55, 14195 Berlin

**KONTAKT:** <http://www.polsoz.fu-berlin.de/kommwiss/>

Die Broschüre entstand im Rahmen einer Übung im BA-Studiengang Publizistik- und Kommunikationswissenschaft

**LEITUNG:** Juliana Raupp

**TEXTE:** Dörte Streicher, Stefan Teubner (Instituts-geschichte); Tina Müller, Baharan Naghavi, Rossitza Petrova, Bettina Schmidt, Iskra Vasileva (Institutsstruktur und Arbeitsstellen); Tina Müller, Bettina Schmidt (Studiengänge); Dominik Ehrentraut, Kristin Glode (Journalistenkolleg); Julia Dombrowsky, Dominik Ehrentraut (Absolventeninterviews); Anna-Maria Zahn (Absolventenstudie); Christina Amrhein, Sascha Rusch (uniRadio), Kristin Glode (Bibliothek)

**TEXT- UND BILDRECHERCHE:** Yuliya Biserova, Sylvia Blumhagen, Rika Foerster, Mira Georgieva, Christina Kipferling, Carlos Mamani Padilla, Aleksandrina Pencheva

**FOTOGRAFIEN:** Stefan Lucks: Titelseite, S9, S14, S21, S32, S35, S42, S46, S47, S50; Gerd-Viktor Krau: S6; Erica Loos: S8

Trotz sorgfältiger Bemühungen ist es nicht in allen Fällen gelungen, die Inhaber der Bildrechte zu ermitteln. Wir bitten um Mitteilung falls Rechtsansprüche Dritter berührt sind.

**GESTALTUNG:** Emese Domahidi, Dörte Streicher, Grafik & Herstellung, [doerte.streicher@web.de](mailto:doerte.streicher@web.de)

**DRUCK:** LASERLINE Digitales Druckzentrum Bucec & Co. Berlin KG

# Konvergente Medienforschung

Kaum ein Begriff prägt die aktuelle Medienforschung derart wie der der Medienkonvergenz: technologische Neuerungen verändern die Rezeption quantitativ und qualitativ, Marktanteile zwischen den Mediengattungen verschieben sich teilweise massiv. Diese Entwicklungen genau zu beobachten und Erkenntnisse zu gewinnen, die der Gesellschaft und den Marktteilnehmern helfen, diese Entwicklung sinnvoll mit zu gestalten, das ist Ziel von House of Research.

Doch nicht nur Medien sind in Wandlung begriffen. Auch die Medienforschung steht vor neuen Herausforderungen. Veränderte Rezeptionsformen erfordern teilweise eben auch innovative Forschungsmethoden, wie z.B. „Co-Browsing“, einem Mixed-Mode-Verfahren aus repräsentativer CATI-Erhebung mit konnektiertem Online-Interview zur Bewertung multimedialer Inhalte.

House of Research forscht qualitativ und quantitativ auch dort, wo sich Menschen morgen vermehrt aufhalten werden: „inworld“, „ingame“ oder in Web2.0-Angeboten, untersucht neue Medien wie z.B. Webradio und Podcasts, ohne die Potenziale gegenwärtiger Medien zu unterschätzen.

Zur Umsetzung Ihrer Forschungsprojekte stehen Ihnen bei House of Research neben dem nötigen Know-how auch die erforderlichen Ressourcen zur Verfügung: neueste, webbasierte CATI-Technologie, Online-Forschungskapazitäten und ein umfangreiches apparatives Realtime-Responsesystem. Über 200 motivierte und erfahrene Telefon-Interviewer verschiedener Muttersprachen für nationale und internationale Studien, versierte Wissenschaftler auch für anspruchsvolle Aufgabenstellungen.



Medien- und Marketingforschung • CATI Online • f2f • RTR (Realtime Response) inworld/ingame-Forschung • Gruppendiskussionen • Tiefeninterviews • Halltests • Inhaltsanalysen • SMS-Tests u.a.m.

Weitere Informationen: Dirk Martens (Geschäftsführung)  
House of Research GmbH, Fischerhüttenstr. 81a, 14163 Berlin  
Tel. +49 (30) 700 103-111, [www.house-of-research.de](http://www.house-of-research.de)  
Fordern Sie kostenlos aktuelle **Media Perspektiven** Artikel zu virtuellen Welten oder Podcasting an.

## Offsetdruck · Digitaldruck

Modernster Maschinenpark für qualitativ hochwertige Druckprodukte.  
4-Farben, 5-Farben, Lack, 80er Raster, Großformate, Personalisierung und Displays.

## Weiterverarbeitung

Komplette Verarbeitungsstrecke für beste Leistung nach dem Druck:  
Stanzen, Prägen, Cellophanieren, Binden und Heften – alles unter einem Dach.

## Service und Beratung

Kompetente Mitarbeiter beraten am Telefon und vor Ort, umfangreicher  
Datensupport, kostenlose Auftragshotline, Druckmuster und Infomaterialien.



# LASERLINE

*We print it. You love it!*

[www.laser-line.de](http://www.laser-line.de)

LASERLINE Digitales Druckzentrum Berlin · Scheringstraße 1 · 13355 Berlin-Mitte  
Telefon 030 46 70 96 - 0 · Fax 030 46 70 96 - 66 · [info@laser-line.de](mailto:info@laser-line.de) · [www.laser-line.de](http://www.laser-line.de)

# G O L D M E D I A

## Strategies for E-Merging Media

### Goldmedia GmbH Media Consulting & Research

Strategieberatung, Analysen, Prognosen

### Goldmedia Custom Research GmbH

Markt- und Usability-Forschung

### Goldmedia Sales & Services GmbH

Vermarktung, Media-Planung

[www.Goldmedia.com](http://www.Goldmedia.com)

